Eine Stadt in die Luft gesprengt

Bolschewistische Unmenschlichkeit in Nules.

DNB. Salamanca, 12. Juli. An der Castellon-Front nahmen die nationalen Truppen im Küstenabschnitt eine Reihe feindlicher Stellungen ein und schoben ihre Front weiter vor; 120 Gefangene wurden gemacht. Die nationale Luftwaffe bombardierte am Sonntag und Montag den Hafen von Valencia. In der Nähe von Valencia wurde ein roter Flieger abgeschossen.

In dem kürzlich eroberten Nules entdeckten die Nationalen bei den Aufräumungsarbeiten die verschütteten Leichen von über 300 Einwohnern jeden Alters und Geschlechts, die unter den Trümmern ihrer eigenen Wohnungen begraben lagen. Als die Roten die Stadt aufgeben mußten, sprengten die bolschewistischen Zerstörungskommandos die Häuser in die Luft, ohne die Einwohner zuvor zu unterrichten, sodaß diese ahnungslos von den zusammenstürzenden Mauern ihrer Häuser erschlagen wurden. Bei Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten wird sich die Zahl der Leichenfunde noch weiter erhöhen. Dieser neue Beweis von Unmenschlichkeit der organisierten roten Verbrecher ist nur eines der vielen aufgedeckten Verbrechen, die die schreckliche Lage der gequälten Bevölkerung der von den Roten besetzten Gebiete beweist.

Vermischte Nachrichten

Gute Fahrt auf sicheren Wegen. — Oesterreich wird auch dem Radfahrer erschlossen.

DNB. Berlin, 12. Juli. Da sich viele deutsche Volksgenossen im Urlaub oft mit dem Rade auf die Reise begeben, um auf billige und doch bequeme Weise recht viel vom schönen deutschen Vaterland kennen zu lernen, ist es für sie von Interesse, daß nun auch in Oesterreich in verstärktem Maße Radwege gebaut werden, die dem Radfahrer ein sicheres und schönes Fahren gewährleisten. Soeben wurden in Niederösterreich die Arbeiten mit einem 33 Kilometer langen Radweg längs der Triester Bundesstraße begonnen. Die neuen österreichischen Radwege werden dazu beitragen, auch den weniger bemittelten Volksgenossen die Schönheiten der deutschen Ostmark nahezubringen.

Die Deutsche Bergwacht vor neuen Aufgaben. Ueberführung in eine nationalsozialistische Gliederung.

DNB München, 12. Juli. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Bergwacht gab dem Bergwachtführer SA.-Brigadeführer Dziewas, durch einstimmigen Beschluß die Vollmacht, die Deutsche Bergwacht mit ihren bestimmten Aufgaben in eine große deutsche Organisation einzugliedern und auf Ersuchen des Reichssportführers gegebenenfalls aus dem Vereinsregister streichen zu lassen.

Die Deutsche Bergwacht war nach ihrer Eingliederung in den Reichsbund für Leibesübungen dem Deutschen Bergsteigerverband zugeteilt. Weil ihr im Hinblick auf ihre segensreiche Tätigkeit bestimmte Bedeutung zukommt, beauftragten nun die berufenen Stellen der Parteiführung den Bergwachtführer, die Deutsche Bergwacht in eine straffe, von nationalsozialistischem Empfinden erfüllte Gliederung überzuführen, um damit auch dem Führer den Dank abzustatten und weitere Verpflichtungen zu übernehmen.

Oberregierungsrat Graf von der Schulenburg sprach auf der Versammlung den Dank des Reichssportführers und die Anerkennung für das bisher Geleistete und für die oft erprobte Hilfsbereitschaft aus.

42 Jahre Zuchthaus und noch nicht genug!

BLD Ellwangen, 12. Juli. Das Schöffengericht Ellwangen verurteilte den 72 Jahre alten Jakob Berroth aus Heidenheim wegen mehrerer gemeinschaftlich begangener Einbruchsdiebstähle zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und den 30jährigen Johannes Pfeifer aus Heidenheim zu einem Jahr zwei Monate Gefängnis. Berroth hat nicht weniger als 42 Jahre seines Lebens hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern verbracht. Seine letzte Zuchthausstrafe von 12 Jahren hat er 1932 verbüßt.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche in Elsaß-Lothringen.

BLD. Straßburg, 10. Juli. Am 15. Juni war den statistischen Feststellungen zufolge der Stand der Maul- und Klauenseuche im Departement Nieder-Rhein folgender: 27 Gemeinden mit 304 verseuchten Ställen und 1362 kranken Tieren. Am Ende des Monats hatte sich die Zahl der Gemeinden um eine vermindert, aber es wurden nur noch 126 verseuchte Ställe und 626 kranke Tiere festgestellt.

Am 30. Juni wurden im Departement Ober-Rhein 44 Gemeinden gezählt, in denen in 547 landwirtschaftlichen Betrieben 3602 Tiere von der Seuche befallen waren. In der Mitte des Monats waren die entsprechenden Ziffern folgende: 71 Gemeinden mit 657 verseuchten Ställen und 3747 kranken Tieren. — Im Departement Moselle wurden am 15. Juni 42 Gemeinden festgestellt, in denen 145 landwirtschaftliche Betriebe von der Seuche heimgesucht waren, die noch 851 Tiere befallen hatte.

Ueber 12 000 RM. Silbergeld aus Wiesbaden nach der Schweiz geschmuggelt.

Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: Wie die Zollfahndungszweigstelle Mainz mitteilte, ließ sich die jetzt in Lenzerheide in der Schweiz wohnende Eelonore von Opel aus Bad Schwalbach zur Erlangung von Gldmitteln für ihren Auslandsaufenthalt 12 300 RM. Silbergeld aus Wiesbaden nach der Schweiz schmuggeln. Gemeinsam mit ihren Dienern Reinhart und Windmüller veranlaßte sie einen Buchbinder aus Wiesbaden, den Devisenschmuggel auszuführen. Der Schmuggler brachte das Geld, in einem Gurt eingenäht, auf drei Reisen in die Schweiz. Er wurde deshalb bereits abgeurteilt. Gegen Eleonore von Opel, Reinhart und Windmüller hat die Staatsanwaltschaft Anklage im Abwesenheitsverfahren erhoben und Steckbriefe erlassen. Durch Beschlagnahme hoher inländischer Guthaben der Eleonore von Opel ist dafür gesorgt, daß die neben einer Freiheitsstrafe zu erwartende Geldstrafe nach erfolgter Verurteilung beigetrieben werden kann.

Deutsche Ferienkinder reisen ins Heimatland.

BLD. Basel, 11. Juli. Etwa 800 Kinder von in der Schweiz lebenden Deutschen strömten in aBsel zusammen, um auf Einladung der Deutschen Reichsferienhilfe in einem großen Extrazug nach dem deutschen Vaterland zu fahren und an der Ostsee, in der Mark, im Gebiete von Hannover usw., ihre Ferien zu verbringen.

Während der Extrazug mit den deutschen Ferienkindern in Richtung Hannover abrollte, trafen aus England, Holland und Belgien mit vier Hotelplanzügen etwa 1500 Feriengäste ein, um einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz zu verbringen. Ihnen folgten in 9 Cook-Zügen etwa 3500 Engländer und später nochmals etwa 2000 englische Feriengäste. Gleichzeitig verließen vier Cook-Züge Basel, um einen größeren Teil bereits früher eingetroffener englischer Gäste wieder nach Hause zurückzuführen.

Schützt die Alpenblumen.

BLD. Basel, 12. Juli. Die Stimmen nach einem möglichst weitgehenden Schutz der Alpenflora werden auch in der Schweiz von Jahr zu Jahr lauter, und zwar soll sich dieser Schutz nicht nur auf die seltenen Pflanzen, wie Edelweiß, Edelraute usw. erstrecken, sondern alle schönen Alpenblumen umfassen. So hat jetzt die kantonal-schwyzerische Naturschutzkommission einen Aufruf erlassen, in dem sie vor der jetzt kommenden Blüte des Edelweiß und des Brändleins (Nigritella), um das Verständnis aller Berggänger und an die Unterstützung durch die Bevölkerung appelliert, diese Alpenblumen als ein Kulturgut zu schonen. Wer sich nicht daran hält, solle die gerechte Strafe dafür erhalten. Zu schützen seien neben den oben beiden Arten vor allem das Alpenveilchen, die Feuerlilie, Frauenschuh, Alpenkaledei, Frühlingsenziane und alle polsterbildenden Pflanzen.

Hochwasser in den Vorkarpathen.

Dörfer und Stadtteile überschwemmt. — Das Stauwerk Roznowo in Gefahr.

DNB. Warschau, 12. Juli. In den polnischen Vorkarpathengebieten hat der ununterbrochen fallende starke Regen der letzten Tage sehr viel Schaden angerichtet und in einzelnen Gemeinden zu starken Ueberschwemmungen geführt. In der Nähe von Neumarkt wurden mehrere Dörfer von dem aus seinen Ufern getretenen Dunajec, einem Nebenfluß der Weichsel, unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung mußte flüchten und in Sicherheit gebracht werden. Das gleiche gilt für die Stadt Neu-Sandec, wo mehrere Stadtteile unter Wasser stehen. Wenn das Wasser in den nächsten Tagen weiter ansteigt, so ist eine Katastrophe zu befürchten. In großer Gefahr befindet sich auch das am Dunajec im Bau befindliche Stauwerk Roznowo. Die noch nicht fertiggestellten Erdwälle drohen von dem Hochwasser weggespült zu werden.

Schweres Unglück in einer Londoner Eisfabrik. — 38 Ammoniakvergiftungen.

DNB. London, 12. Juli. Im Südosten Londons platzte heute vormittag in einer Eiscreme-Fabrik das Hauptrohr der Ammoniakzuleitung. Die ausströmenden Gase verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit durch die Fabrikräume. 20 Mädchen wurden von den Gasschwaden eingeschlossen. Viele sprangen in ihrer Verzweiflung aus dem Fenster, um sich zu retten. Mit Sauerstoffapparaten ausgerüsteten Feuerwehrleuten gelang es schließlich die Eingeschlossenen zu befreien. 38 Mädchen mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Japanische Bombenflugzeuge über Wuchang. Erfolgreiche Landungsversuche am Westufer des Pojang-Sees.

DNB. Hankau, 12. Juli. Seit Ende Mai erschienen am Dienstagmittag zum ersten Male wieder japanische Bombenflugzeuge über Wuchang. Aus einer Höhe, die für die chinesische Flak unerreichbar war, warfen 12 japanische Bomber, die von mehr als 20 Jagdflugzeugen begleitet waren, mehr als 100 Bomben ab, die an den militärischen Stellen erheblichen Schaden anrichteten. Der Angriff erfolgte ohne Gegenwehr durch chinesische Flugzeuge, da die chinesische Luftwaffe als die japanischen Bomber erschienen, gegen japanische Kriegsfahrzeuge auf dem Pojang-See eingesetzt war. Hier gelangen den Japanern Landungen kleinerer Abteilungen auf dem Westufer des Sees in der Nähe von Kiukang und des Sommerkurortes Kuling, wo sich ihnen modern ausgebildete chinesische Truppen entgegenstellten.

Badische Nachrichten

Auch Milchpantscherei für Freunde ist strafbar

BLD Säckingen, 12. Juli. Vor dem Strafrichter stand ein 24 Jahre alter Melker aus Schwörstadt wegen Milchpantschens. Obwohl der junge Mann die Milchverwässerung nur vorgenommen hatte, um einen Arbeitskollegen, der seine Pflicht vernachlässigt hatte, zu decken und zu schonen, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen. Die Untersuchungshaft wird wegen des sofort abgelegten Geständnisses angerechnet. Zwei Wochen lang prangt der Name des Schuldigen außerdem an der Gemeindetafel.

Gerechte Strafe.

BLD. Villingen, 12. Juli. Dem Bahnarbeiter Hermann Dold in Gremmelsbach wurde mit sofortiger Wirkung die Erlaubnis zum Führen von Fahrzeugen aller Art vom Bezirksamt Villingen entzogen. Er war in der Nacht vom 17. zum 18. Juni 1938 mit einem unbeleuchteten Fahrrad auf der linken Seite der Reichsstraße 33 in voll betrunkenem Zustande gefahren und hatte dadurch einen Verkehrsunfall verschuldet.

Neuer staubfreier Wanderweg im Gebiet des Landwassereck.

BLD Gutach, 12. Juli. Ein Teilstück des West-Wanderweges des Schwarzwaldvereins, die Strecke Farrenkopf—Büchereck—Landwassereck—Prechtalerschanze, die seit der Neuanlage vom Büchereck bis zum Landwassereck über die Straße Hornberg—Elzach führt, ist nunmehr verlegt worden. Soweit der Weg auf der sehr sonnigen staubigen Straße führt, wurde mit geringen Kosten eine neue Weganlage geschaffen, die nunmehr weiter oben vom Büchereck über den Kamm und die Schanzen am Hundeckle vorbei, oberhalb Füllbrunnens wieder auf den alten Weg zur Prechtaler-Schanze einmündet. Die neue sehr schöne Weganlage ist insbesondere den Bemühungen des Bezirkswegwarts Fabrikant Jansen-Gutach zu danken.

Voraussichtliche Witterung: Bei wechselnden Winden meist wärmeres Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Allmählicher Temperaturanstieg. Zeitweise schwül.

Druckarbeiten aller Art, in jeder gewünschten Ausführung, Ein- und Mehrfarbendrucke, für Ihren Geschäfts- und Privatbedarf, für Ihre Familie fertigen wir Ihnen in kurzer Zeit. Verlangen Sie bei Bedarf Vertreterbesuch durch Ruf 303

Druck- und Verlagsgesellschaft - Emmendingen

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch, 13., Donnerstag, 14. Juli, 8.30 Uhr
Willy Fritsch, Jutta Freybe, Olga Tschechowa in dem neuen packenden Ufa-Film nach dem Roman der Berliner Illustrirten Zeitung 8508
Gewitterflug zu Claudia
Dieser Film ist ein fesselndes kriminelles Abenteuer, in dem Fliegerkameradschaft und die große Liebe zweier Menschen über alle Gefahren und verbrecherischen Anschläge triumphieren.
Jugendliche haben Zutritt!

Die **Kleinanzeige** ist die Anzeige, die es auch dem kleinsten Manne ermöglicht, einen ihm entbehrlichen Gegenstand zu verkaufen oder sie gibt ihm Gelegenheit, durch ein Kaufgesuch das von ihm Gewünschte zu erwerben. Auch beim Zimmermieten oder -vermieten ist sie ihm ein unentbehrlicher Helfer. — Dazu ist sie noch äußerst billig.
Geben Sie bitte den gewünschten Text (auch Fernsprechanruf — 303 — genügt) in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen ab das weitere wird dann zur vollen Zufriedenheit besorgt.

Donnerstag früh eintreffend:
Blaufelchen
frische Seefische
Neue Matjesheringe
Stück 18 Pfennige
Reh in allen Teilen
Rud. Ringwald Wwe.
Emmendingen. Telefon 267

Zu verkaufen ein schönes
Mutter-Kalb
gut. Abstammung
Rotfleck
Robert Gerber
Freiamt-Tägpl.
Telef. 37 Freiamt

Zu verkaufen:
2 starke
Läufer-Schweine
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 8509

Zu verkaufen
ca. 20 Zentner
Stroh
Nattermann
Mundingen

Zu verkaufen
schwerer
Zugochse
unter aller Garantie 8499
Emmendingen
Hochburgerst. 83

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
in großer Auswahl und allen Preislagen
Adolf Strübin
Schreinermeister
Emmendingen
Hebelstraße 5
7979

Gesucht für sofort oder auf 1. August ein fleißiges zuverlässiges, ehrl.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, bei hoh. Lohn, in Geschäftshaushalt mit kleiner Landwirtschaft.
Angebote sind zu richten an Karl Simon, Niederweiler über Müllheim (Baden)

Sehr tüchtiges, wenn auch älteres
Mädchen
welches 2 Kühe melken kann, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht
Emmendingen
Hochburgerst. 83

Mädchen
das gut bürgerl. kochen kann sofort
gesucht
Gasthaus z. Blume
Emmendingen

Gebr.
Kinderkastenwagen
billig zu verkaufen
Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8513

Bei Bedarf von Drucksachen aller Art
Fernsprecher
303

Inserieren — das muß sein
Der Kunde kommt nicht von allein

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 161 — **Emmendingen, Donnerstag, 14. Juli 1938** — **73. Jahrgang**

Die Durchkreuzung der Chamberlain-Politik war geplant

Die deutschen Enthüllungen über die Lügenmeldungen des „News Chronicle" verschlägt dem Blatt selbst die Sprache. — Unverschämtheit des „Peuple": „Ganz gleich, ob echt oder gefälscht".

DNB Berlin, 13. Juli. Das scharfe deutsche Dementi zu der ungeheuerlichen und grotesken Behauptung von „News Chronicle"", wonach ein hochstehender deutscher Offizier vor Führer der Parici einen Vortrag über angebliche Ziele Deutschlands in Spanien gehalten habe, hat im Auslande wie eine Bombe eingeschlagen. Die zwingende und klare Darstellung der Herkunft dieser Lügenmeldung, die zuerst vom Moskauer Sender in die Welt gesetzt worden war, von dort ihren Weg zu dem mit sowjetrussischem Geld reichlich ausgestatteten „Oeuvre" machte, das aber schon so diskreditiert ist, daß das Blatt selbst in den deutschfeindlichsten Auslandskreisen nicht mehr ganz ernst genommen werden kann und deshalb im englischen „News Chronicle" in großer Aufmachung erneut lanziert wurde, hat auch dem „News Chronicle" die Sprache verschlagen.

In diesen Kreisen hatte man augenscheinlich nicht erwartet, daß es gelingen würde, so schnell und überzeugend die Hintergründe dieser Veröffentlichung aufzudecken und damit einen neuen Störungsversuch der Moskauer Bolschewisten im Keime zu ersticken. Es handelt sich sichtlich um einen schon vor längerer Zeit zielbewußt vorbereiteten Plan, den Bolschewisten in Spanien zu Hilfe zu kommen, die Einigung im Nichteinmischungsausschuß, der auch Sowjetrußland wohl oder übel seine Zustimmung geben mußte, zu hintertreiben und auf allen nur möglichen Wagen der Spanienpolitik Chamberlains Schwierigkeiten zu bereiten. Dafür liefert „News Chronicle" selbst den besten Beweis. Das Blatt weiß heute gegen die deutsche Darstellung der höchst interessanten Zusammenhänge über das Entstehen dieser Lügenmeldung sachlich nichts entgegen zu setzen, denn niemand wird eine von diesem Blatt veröffentlichte Aeußerung des englischen Oppositionsliberalen Roberts ernst nehmen, in dem dieser sich verlegen windend sagt, das Dokument über den angeblichen Vortrag habe „alle Anzeichen der Echtheit an sich". Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, daß „News Chronicle" davon zu berichten weiß, daß eine große Anzahl von Oppositionsabgeordneten dieser Enthüllungen wegen Anfragen im Unterhaus stellen wollen, d. h. also, man hat bereits vor Tagen eine Unterhausdebatte vorbereitet, um an Hand einer aus Moskau stammenden Lüge über die englische Opposition der Spanienpolitik Chamberlains und dem Zustandekommen einer Einigung in der Freiwilligenfrage jede nur mögliche Schwierigkeit zu bereiten. Deutlicher kann man die eigene Taktik nicht verraten!

Eine geradezu klassische Frechheit leistet sich in diesem Zusammenhang das französische Gewerkschaftsblatt „Le Peuple", dem natürlich die deutschen Enthüllungen über die Herkunft dieser vergifteten Pfeile aus Moskau sehr wenig bequem sind. „Le Peuple" schreibt einfach, es sei ganz gleichgültig, ob die Unterlagen für die Veröffentlichung im „News Chronicle" echt oder gefälscht seien, es sei ganz gleichgültig, ob der betreffende deutsche Offizier derartige Aeußerungen getan habe oder nicht . . . ihre Bedeutung bleibe die gleiche! — womit das Blatt zu erkennen gibt, daß jetzt den Bolschewisten und Marxisten jedes Mittel und jede auch noch so grobe Lüge recht ist, um den Roten in Spanien einen Rettungsanker zuzuwerfen. Den Vogel aber schießt in der Pariser Presse heute die „Epoque" ab, deren Außenpolitiker mit der harmlosesten Miene erklärt, „er wolle die Echtheit dieses Dokumentes nicht garantieren", das er dann seinen Lesern vorsetzt und es als völlig echt behandelt, um schließlich seine Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Kein Wunder, daß die marxistisch-bolschewistischen Elemente, die dem Wink von Moskau als gutbezahlte Hörige der Sowjetrussen so folgsam entsprochen hatten, jetzt nichts mehr zu sagen wissen. Aeußerst wirksam wird die deutsche Darstellung von französischer Seite durch eine Veröffentlichung des „Journal des Debats" bestätigt, in der der französischen Regierung gesagt wird, sie möge es sich zur Pflicht machen, in der korrekten Haltung der Nichteinmischungsfrage mit gutem Beispiel voranzugehen. In diesem Zusammenhang weist das Blatt auf Auslassungen des früheren Volksfrontministerpräsidenten Leon Blum im „Populaire" hin, in der der sozialdemokratische Parteichef sich bereits anschickt, eine Sabotage des in London angenommenen Planes vorzubereiten und offen erklärt, daß man die erste beste Gelegenheit zur Wiedereröffnung der Pyrenäengrenze zu Gunsten der Roten ausnützen müsse. Auch das Ziel der Kommunisten sei offensichtlich, es sei einzig und allein die Einführung des bolschewistischen Regimes in Spanien.

Wie sehr man mit allen Mitteln in diesem Augenblick versucht, das Abkommen über die Nichteinmischung und die Zurückziehung der Freiwilligen zu hintertreiben, zeigen die Berichte von zwei Franzosen aus Rotspanien, die erzählen, daß rotspanischen ausländischen Freiwilligen unter Vorwänden die Ausweispapiere entzogen würden. Dafür erhielten sie neue Ausweise, die auf geläufige spanische Namen lauteten und die spanische Nationalität des Inhabers bezeugten.

In derselben Absicht, die ausländischen Freiwilligen vor dem Inkrafttreten des Planes als Spanier zu maskieren, seien auch die Ausländerbrigaden aufgelöst und ihre Mitglieder mit spanischen Namen in rotspanische Regimenter eingegliedert worden. Nur zwei Brigaden von Ausländern seien zur Täuschung einer etwaigen Kontroll-Kommission beibehalten worden. Gerade auch diese interessante Mitteilung beweist, welch ungeheuere Angst die Roten vor einem Inkraftreten des Beschlusses des Nichteinmischungsausschusses haben, der — wie Herr Blum ganz offen zugibt — jetzt mit allen Mitteln durchkreuzt werden muß.

Und im Augenblick, da das Ziel der Bolschewisierung Spaniens durch die Annahme des Planes über die Zurückziehung der Freiwilligen und der Schließung der spanischen Grenzen am stärksten gefährdet ist, war die Hilfe am notwendigsten.

Das ist der Sinn der Veröffentlichung im „News Chronicle", deren Ursprünge in Moskau zu suchen sind, was ja der Moskauer Sender nur zu deutlich verrät. Während Herr Blum offen eine Sabotage des in London angenommenen Planes vorbereitet, will man mit einer wohlvorbereiteten Aktion auf dem Wege einer Presseveröffentlichung eine Unterhausdebatte inszenieren, in der der Spanienkonflikt Chamberlains durch angebliche finstere Ziele Deutschlands ein schwerer Schlag versetzt werden soll.

Glied auf Glied reiht sich folgerichtig in dieser Kette der deutschen Beweisführung. Es wird diesmal den dunklen Elementen, die die Befriedung Europas und eine Lösung der spanischen Frage zu hintertreiben versuchen, unmöglich sein, nur ein einziges Glied aus dieser Kette herauszureißen.

Wie London die internationale Lage sieht

Eingehende Stellungnahme zu den schwebenden Fragen. — Wunsch nach freundschaftlicher Zusammenarbeit.

DNB. London, 13. Juli. Die englische Oeffentlichkeit beschäftigt sich neuerlich stark mit den politischen Problemen, die mit der Lage in der Tschechoslowakei und in Spanien sowie mit den Beziehungen Englands zu Deutschland und Italien zusammenhängen.

So schreibt Reuters diplomatischer Korrespondent, England könne keine neuen Vorschläge für eine schnellere Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens machen. Die einzige Möglichkeit bestünde in der Herbeiführung eines Waffenstillstandes oder einer schnelleren Inkraftsetzung des Nichteinmischungsplanes. Es sei noch kein Beschluß darüber gefaßt, wann Hodgson zurückkehren solle. Francos Antwort werde weiter geprüft, und an Burgos würden weitere Rückfragen gestellt.

Zu den deutsch-englischen Beziehungen sei Dienstagabend in London erklärt worden, England habe nie die Tür zugeschlagen. Eine friedliche Bereinigung der tschechischen Frage als ein Ergebnis englisch-französisch-deutscher Zusammenarbeit würde nach hiesiger Ansicht eine Atmosphäre schaffen, in der deutsch-englische Besprechungen aufgenommen werden könnten.

In der Frage einer wirtschaftlichen Befriedung Europas sei England bereit, durch Handelsabkommen zur Verbesserung der Lage beizutragen. Nach dem Abkommen mit der Türkei seien jetzt Anfragen verschiedener anderer Länder aus Mittel- und Südeuropa, u. a. Griechenland, eingegangen, die zur Zeit geprüft würden. Gleichzeitig weise man in London nachdrücklichst darauf hin, daß nichts, was England zur Verbesserung des Handelsverkehrs tue, auch nur mit der geringsten Absicht geschehe, den deutschen Handel zu blockieren oder Deutschland wirtschaftlich oder politisch einzukreisen.

In der sudetendeutschen Frage sei man in London der Ansicht, daß es zu einem annehmbaren Ergebnis führen würde, wenn eine 60- oder 70prozentige Verständigung erzielt würde. Benesch und Hodza täten ihr Bestes für ein Abkommen, und man glaube nicht, daß die Weltmeinung und sicher auch die britische öffentliche Meinung einen Versuch, den Fortschritt zu sabotieren, dulden würde. Man sei auch davon überzeugt, daß in Prag und in Berlin der Wunsch vorhanden sei, eine friedliche Bereinigung zu erzielen. Im Fernen Osten sehe man noch keine Aussicht für eine Vermittlungsmöglichkeit. Sollte sich aber eine solche ergeben, so würde die britische Regierung entweder allein oder zusammen mit anderen Mächten die Gelegenheit wahrnehmen.

Auch die „Times" und der „Daily Telegraph" nehmen, offenbar von zuständiger Stelle beeinflußt, zu den großen schwebenden Fragen der europäischen Politik Stellung. Beide Darstellungen entsprechen sich inhaltlich ungefähr und decken sich auch mit den Ausführungen des diplomatischen Korrespondenten von Preß Association.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt u. a., daß die Nachrichten aus Prag jetzt etwas besser klängen. Das werde von der britischen Regierung begrüßt, die nie vergessen habe, daß es zwei dringende Probleme in Europa gebe, die geregelt werden müßten, ehe man an eine allgemeine Versöhnung denken könne.

Spanien und das sudetendeutsche Problem.

In der letzten Frage habe man von Anfang an in England das Gefühl gehabt, sowohl wegen der eigenen europäischen Stellung wie auch der eigenen Erfahrungen in Fragen der örtlichen Autonomi und Selbstregierung eine besondere Rolle zu spielen und beiden Seiten kluge Ratschläge für die Erzielung einer friedlichen Lösung geben zu können. Jetzt, wo die Verhandlungen in ihr wichtigstes Stadium getreten seien, sei die englische Haltung noch genau dieselbe.

In der Frage der österreichischen Schulden sei Gutes und Schlechtes entstanden. Das englisch-deutsche Zahlungsabkommen, das man kürzlich abgeschlossen habe, könnte die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern fördern, da man Vorkehrungen für eine Regelung der deutschen lang- und mittelfristigen Schulden getroffen habe. Spanien aber sei ein mindestens ebensogroßes Problem wie Mitteleuropa. Könne man die ausländischen Freiwilligen zurückziehen, könne das englisch-italienische Abkommen, das von einer Regelung in Spanien abhänge, bald vollendet werden? Immer mehr und mehr erkenne man, daß der englische Plan fast das einzige, sicherlich aber das wahrscheinlichste Mittel darstelle, eine Regelung in Spanien herbeizuführen. Dies würde, unter englischem Gesichtswinkel gesehen, ein doppeltes Gutes haben, einmal um ihrer selbst willen und dann des englisch-italienischen Abkommens wegen. Die Italiener drängten natürlich sehr auf eine baldige Inkraftsetzung des Abkommens, aber die britische Regierung habe keine neuen Vorschläge zu machen. Sie stehe fest zu ihrer ursprünglichen Verpflichtung dem Parlament gegenüber, daß zuerst eine Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien erfolgen müsse.

In einem Leitartikel schreibt der „Daily Telegraph", daß England über die Verzögerung der Inkraftsetzung des englisch-italienischen Vertrages ebenso enttäuscht sei wie Rom. Die Wiederaufnahme der alten Freundschaft zu Italien sei ein Hauptziel der britischen Politik geworden, wofür der Premierminister selbst eine besondere Verantwortung übernommen habe.

In Aethiopien herrscht völlige Ruhe

Eine neue Lügenserie der „News Chronicle" am Pranger. — Bezeichnende Feststellungen im englischen Unterhausausschuß.

DNB. London, 14. Juli. Vor dem Unterhausausschuß für englisch-italienische Angelegenheiten erstattete am Mittwoch Miß Currey Bericht über eine Reise durch Aethiopien. Aus ihrem Bericht geht hervor, daß eine Reihe von italienfeindlichen Behauptungen, die in der letzten Zeit besonders in dem erst jetzt wieder erneut als übles Hetzblatt bekannt gewordenen „News Chronicle" aufgestellt worden waren, absolut unrichtig sind. Nach den Feststellungen von Miß Currey herrscht fast in allen Teilen Aethiopiens völliger Friede. Einen großen Teil ihrer Reise habe sie ohne jegliche Schutzabteilung zurücklegen können. In einigen Teilen des Landes gebe es zwar noch Unruhen, aber gerade in diesen Gebieten habe auch unter der Herrschaft des Ex-Negus ständig Unfriede geherrscht. Die Italiener hätten jedenfalls wertvolle Arbeit geleistet.

Ein Vertrauensbruch Frankreichs

Die staatsrechtliche Zugehörigkeit der Para cel-Inseln nach wie vor ungeklärt.

DNB. **Tokio**, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte zu der französischen Note über die Besetzung der Paracel-Inseln, daß der wichtigste Punkt, nämlich die Frage der staatsrechtlichen Zugehörigkeit der Paracel-Inseln nach wie vor ungeklärt bleibe. Die Verhandlungen hierüber gingen selbstverständlich weiter und Japan halte es für wünschenswert, daß Frankreich die Besatzung zurückziehe. Der Sprecher erwähnte dann, daß Japan hinsichtlich der Sicherstellung der Rechte und Interessen japanischer Staatsangehöriger auf den Paracel-Inseln befriedigt sei. Er betonte, daß die Hainan-Frage in der Unterredung zwischen Außenminister Ugaki und dem französischen Botschafter mitberührt worden sei.

In seiner Stellungnahme zu der Besetzung der Paracel-Inseln erklärt das große japanische Blatt „Asahi Schimbun", Frankreich habe anscheinend den Kernpunkt des japanischen Protestes gegen die Besetzung nicht verstanden oder nicht verstehen wollen. Frankreichs Haltung sei unaufrichtig. Wenn Japan den Schutz der japanischen Unternehmungen auf den Paracel-Inseln verlangt habe, so sei das eine Selbstverständlichkeit und von untergeordneter Bedeutung. Wichtig sei Japans Forderung auf Zurückziehung der Besatzungstruppen, die Frankreich anscheinend einfach übersehen wolle. Tatsache sei, daß Frankreich eine endgültige und vollkommene Besetzung widerrechtlich durchgeführt habe. Die Besetzung widerspreche der freiwilligen Notifizierung des französischen Botschafters in Tokio vom 18. September 1937, wonach Frankreich die Paracel-Inseln weder besetzen noch annektieren wolle, bevor die Frage der Zugehörigkeit zwischen Frankreich und China endgültig geregelt sei. Deshalb bedeute Frankreichs Vorgehen einen Vertrauensbruch. Außerdem ignoriere Frankreich die Tatsache, daß Japan seit dem letzten August die Küstenschiffahrt in Südchina gesperrt habe und die französische Regierung am 30. Juni durch die japanische Marineleitung hierüber unterrichten ließ. In diesem Memorandum seien gleichzeitig Maßnahmen für den Fall angekündigt worden, daß die Lage eine Verschärfung der Seeverkehrssperre notwendig mache. Frankreich weiche Japans wiederholt gemachten Vorstellungen aus. „Asahi Schimbun" fragt, ob dies der Weg zur Förderung der Freundschaft zwischen beiden Ländern sei, die Frankreich so oft beteuert habe.

Sarrion gefallen

Großoffensive an der Straße Teruel—Sagunt. Unaufhaltsamer Vormarsch der nationalen Truppen. — Großeinsatz von Menschen und Material.

DNB. **Bilbao**, 13. Juli. **An der Teruelfront begann am Mittwoch die seit langem vorbereitete Großoffensive unter Einsatz von gewaltigen Truppenmassen und Material. In einem mit ungeheurem Elan durchgeführten Ansturm durchbrachen die nationalen Truppenverbände die gegnerischen Stellungen im Abschnitt Puebla Valverde. In unaufhaltsamem Vormarsch besetzten sie den wichtigen Ort Sarrion an der Straße Teruel—Sagunt.**

Der Zusammenbruch der feindlichen Stellungen ist völlig gelungen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint die Operation von außerordentlicher Bedeutung zu sein.

Der offensive Vormarsch an der Straße Teruel—Sagunt.

200 qkm an ersten Tage erobert.

DNB. **Bilbao**, 14. Juli. Am ersten Tag der großen Offensive im Raum von Teruel wurde ein Geländegewinn von 200 qkm gemacht, der bereits 12 km weit vorgetragen wurde. In den ersten Morgenstunden brachen die Nationalen unter außergewöhnlichem Einsatz von Material und Tanks, unterstützt von der Luftwaffe, in die Stellungen der Feinde ein und trotz des hartnäckigen Widerstandes, den die Roten leisteten. Die Roten hatten an dieser Front gleichfalls große Massen konzentriert, etwa 26 Brigaden mit 55 000 Mann, darunter die 56. rote Division, die als Elitetruppen unter dem Namen „Söhne Miajas" besonderes Vertrauen genießt und die den Widerstandsgeist an dieser Stelle stärken sollte.

Die nationalen Truppen unter dem Oberbefehl General Valeras rückten in drei Kolonnen vor, die mittelste ging längs der Straße Teruel—Sagunt vor, die beiden anderen parallel dazu nördlich und südlich der Straße. Die nördliche Kolonne erreichte in raschem Vorstoß die Straße zwischen Mora De Rubielos und Albentosa; dadurch sind die starken bei Mora de Rubielos stehenden feindlichen Kräfte nahezu eingeschlossen und, ohne angreifen zu können, stehen sie in Gefahr zurückzubleiben. Die mittlere Kolonne umzingelte nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes den Ort Sarrion.

Als der Feind erkannte, daß die Aufgabe Sarrion unvermeidlich war, sprengte er wie üblich die Kirche und eine Reihe von Gebäuden bevor er flüchtete. Die Nationalen stießen über Sarion hinaus vor und befinden sich bereits 40 km von Teruel entfernt bei Albentosa, an der Straße Teruel—Saguntd, das sie umzingelten.

Die nationale Luftwaffe, die das Vorgehen der Infanterie nachhaltig unterstützte, schoß vier rote Jäger und einen Martin-Bomber ab.

Eine Million Stalin-Gegner in Sowjetgefängnissen

GPU.-Kommissar Ljulchkow macht Enthüllungen über den Blutterror des „roten Zaren". Stalins Ziele in China.

DNB. **Tokio**, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Der kürzlich nach Mandschukuo entflohene und jetzt in Tokio befindliche GPU.-Kommissar Ljulchkow schilderte bei einer Aussprache mit den Auslandskorrespondenten in dem Tokioter Sanno-Hotel die Zustände in Stalin-Rußland. Ljulchkow ist seit der bolschewistischen Revolution in der Sowjetunion tätig gewesen und hat als Mitglied der Untersuchungsbehörden in zahlreichen Mordprozessen der letzten Jahre gegen die Stalin-Opposition mitgewirkt. Mithin stellt er einen Kronzeugen dar für die entsetzlichen Zustände in der Sowjetunion und das Terrorregime Stalins.

Auf die Frage der Auslandskorrespondenten erklärte Ljulchkow, daß über eine Million Menschen augenblicklich in den Sowjetgefängnissen säßen; mehrere Millionen seien verhaftet. Da die Gefängnisse überfüllt seien, habe Stalin besondere Lager für die Todeskandidaten eingerichtet. In dem Gebiet westlich des Ural gebe es 30 solcher Lager und in Sibirien fünf Lager. Mehr als 10 000 hohe Regierungsbeamte, Offiziere und Angehörige der Roten Armee seien Stalins Blutterror bereits zum Opfer gefallen.

Die Stalinfeindliche Bewegung habe bereits weite Kreise der Bevölkerung und der Roten Armee erfaßt; denn Stalins Terror richte sich gegen alle wirklichen oder vermeintlichen Gegner, insbesondere aber gegen die alten Revolutionäre und Anhänger der ursprünglichen Lenin-Doktrin.

Politische Tagesschau

Eine Deutsche von Polen exmittiert.

DNB. **Posen**, 13. Juli. In einem Dorfe des Kreises Schubin wurde am Dienstag die deutsche Siedlerstochter Ohlinger, die 1919 Besitzerin eines 62 Morgen großen Bauernhofes wurde, nach einer Klage des polnischen Fiskus exmittiert. Für die glänzend bestellte Wirtschaft mit sämtlichem Inventar wurden der exmittierten Deutschen etwa 7500 Zloty zugebilligt. Nach Abzug verschiedener Gebühren, Neuschätzungen, Gerichtskosten kam es zur Auszahlung von 4300 Zloty. Die Möbel der exmittierten Deutschen wurden, da diese zunächst kein anderes Unterkommen hatte, auf die Straße gestellt und damit einem um die Mittagsstunde niedergehenden Gewitterregen mit allen seinen verheerenden Folgen schutzlos ausgesetzt.

Kontrolle der Rüstungsindustrie in der Schweiz.

BSD. **Bern**, 12. Juli. Nachdem durch Volksabstimmung dem neuen Bundesverfassungsartikel 41 zugestimmt wurde, wonach die Herstellung, Beschaffung, der Vertrieb, sowie die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition, Sprengmitteln, sonstigem Kriegsmaterial und deren Bestandteilen der Kontrolle des Bundes untersteht, hat der Bundesrat nunmehr das Gesetz auf den 1. September 1938 in Kraft gesetzt. Die Vollziehungsordnung zählt im einzelnen die Waffengattungen, Nicht- und Zielgeräte, das Flugmaterial und die chemischen Produkte auf, die nunmehr dem Gesetz unterstehen. Ferner wird ausgeführt, wer eine Bewilligung des eidgenössischen Militärdepartements einzuholen hat, und daß diese Bewilligung nicht übertragbar ist. Auch kann sie jederzeit widerrufen werden.

„Franzosen! Tut eure Pflicht! Zeichnet!" Schon wieder eine Rüstungsanleihe.

DNB. **Paris**, 13. Juli. Der Verwaltungsrat der autonomen Landesverteidigungskasse hat die Auflegung einer neuen Landesverteidigungsanleihe mit 18monatiger Laufzeit gebilligt und folgenden Aufruf an das Land erlassen:

„Die autonome Landesverteidigungskasse hat den Auftrag erhalten, ab 1. Januar 1938 die außerordentlichen Rüstungsausgaben zu bewerkstelligen, die Frankreich für die Aufrechterhaltung des Friedens zu machen gezwungen ist. Das Ergebnis der Anleihe, das Sie am 16. Mai in wenigen Stunden gezeichnet haben, entspricht den Ausgaben, die seit Beginn des Jahres gemacht worden sind. Damit die begonnenen Anstrengungen so schnell wie möglich fortgesetzt werden können, gibt die autonome Kasse Bonds aus, deren Ertrag ausschließlich und unter unserer Kontrolle der Landesverteidigung zufließt. Franzosen! Tut eure Pflicht! Zeichnet!"

Der französische Handelsminister empfing deutsche Wirtschaftsabordnung.

DNB **Paris**, 13. Juli. Handelsminister Gentin empfing am Dienstag anläßlich der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen die deutsche Wirtschaftsabordnung. An dem Empfang nahm auch der deutsche Botschafter, Graf Welczek, teil. Französischerseits sah man u. a. den Arbeitsminister Ramadier, den Direktor für Wirtschaftsabkommen Alphand, sowie zahlreiche Ministerialdirektoren des Wirtschafts- und Außenministeriums.

Die „Times" zur Nichteinmischungspolitik.

DNB **London**, 12. Juli. Die „Times" nimmt die Veröffentlichung des Weißbuches zum britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zum Anlaß, um in einem Leitartikel einen Rückblick auf die Gesamtlinie der englischen Politik zu tun. Sie schreibt dazu, man vergesse oft, daß die Nichteinmischung eine ganz neue Art von Politik darstelle. Handle es sich doch bei ihr um eine bedeutsame und wohltuende Ablehr von der Praxis der Vorkriegsjahre, in denen es üblich gewesen sei, in unbegrenztem Umfange Waffen an Kriegführende zu liefern.

Auf die Tätigkeit des Nichteinmischungsausschusses eingehend, meint das Blatt, daß der Ausschuß als solcher, in Sonderheit aber der Hauptunterausschuß die Waffenlieferungen an die Kämpfenden begrenzt und den Krieg auf Spanien selbst beschränkt habe. Abschließend wendet sich die „Times" in einem Appell an die beiden kriegführenden Parteien. Es sei jetzt ihre Sache, sich über Verdächtigungen und Gegensätze hinauszuheben und den Vorschlägen, die im Interesse des Landes Spanien gemacht worden seien, zur Durchführung zu verhelfen.

Die Auswirkungen des englisch-irischen Vertrages.

Irische Truppen besetzen die Hafenbefestigungen von Cork.

DNB. **Dublin**, 13. Juli. Das Fort Camden, das den Hafen von Cork beherrscht, wurde auf Grund des englisch-irischen Vertrages von der britischen Garnison geräumt und von irischen Truppen besetzt. Kurz danach wurde auch das Fort Carlisle vertragsmäßig den irischen Truppen übergeben.

Polnische Presse meldet neue Militärmaßnahmen Prags.

DNB **Warschau**, 13. Juli. Wie die polnische Presse berichtet, beabsichtigt die tschechoslowakische Regierung, die Wehrpflichtigen einer Musterung zu unterziehen, die bei der letzten Einberufung wegen vorgerückten Alters als militärdienst-untauglich betrachtet worden sind. Außerdem sollen sämtliche Weltkriegsteilnehmer zu außerordentlichen militärischen Uebungen einberufen werden.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwonny" sieht in diesen Maßnahmen eine neue Mobilmachung.

Aus dem Reich

Zur Eröffnung des Fernsprechdienstes Berlin—München.

Dreiminutengespräch kostet RM. 4.80.

DNB. **Berlin**, 13. Juli. Wie das Reichspostministerium mitteilt, können Ferngespräche auf der am Dienstag eröffneten Fernsprechstrecke Berlin—München schriftlich, mündlich oder fernmündlich bei den Annahmestellen der Post- und Telegraphenämter der Deutschen Reichspost in Berlin, Leipzig, Nürnberg und München sowie bei den Fernsprechstellen in diesen Orten angemeldet werden. Von den öffentlichen Münzfernsprechern ist eine Anmeldung nicht zulässig. Die Gebühr für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer zwischen Berlin und München beträgt RM. 4.80 zuzüglich einer Gebühr für das Herbeirufen des Gesprächspartners.

Geheimrat Kirdorf †

Vorkämpfer des deutschen Bergbaus, Mitstreiter des Führers.

DNB. **Essen**, 13. Juli. Geheimrat Kirdorf, der Nestor des deutschen Bergbaues, ist in der Nacht zum Mittwoch gestorben.

DNB. **Essen**, 13. Juli. In tiefer Trauer steht das deutsche Volk, stehen die Männer des deutschen Bergbaus an der Bahre von Emil Kirdorf, der dem deutschen Bergbau und vor allem dem Ruhrkohlenbergbau Jahrzehntelang Vorkämpfer und Führer war. Zeit seines Lebens ein Kämpfer, fand er schon früh den Weg zum Führer. Nun ist er nach einem an Kampf und Erfolgen überreichen Leben auf seinem Altersitz bei Mülheim a. d. Ruhr, dem Streithof, im 92. Lebensjahr sanft entschlafen.

Am 8. April 1937 noch konnte der „Alte auf Streithof", wie ihn der Volksmund nannte, unter höchsten Ehrungen in überraschend großer geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Ungezählte Glückwünsche und Ehrungen wurden ihm an seinem Ehrentage aus allen Volkskreisen und allen Teilen des Reiches zuteil. Die größte Freude aber wurde dem greisen Jubilar dadurch bereitet, daß der Führer ihm seine Glückwünsche persönlich überbrachte. Den Höhepunkt aller Ehrungen, die Geheimrat Kirdorf an seinem 90. Geburtstag zuteil wurden, bedeutete die Ueberreichung des Adlerschildes des Deutschen Reiches durch den Führer.

In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken der deutsche Bergbau und das ganze deutsche Volk des Wirkens dieses Mannes, der als der getreue Eckehard der deutschen Wirtschaft allzeit von heißer Liebe zum Vaterland beseelt, unermüdlich für Deutschlands nationalen und wirtschaftlichen Aufstieg tätig war.

Beileidstelegramm des Führers an Frau Kirdorf.

DNB. **Berlin**, 13. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat an Frau Kirdorf, Mülheim-Ruhr-Spaeldorf, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie und die Ihren betroffen hat, bitte ich Sie, die Versicherung meiner herzlichen Anteilnahme entgegen zu nehmen. Die Verdienste, die sich der Gestorbene um die deutsche Wirtschaft und die Wiederaufrichtung unseres Volkes erworben hat, werden mir unvergessen bleiben.

Adolf Hitler."

Vermischte Nachrichten

Windhose über dem östlichen Niederbayern. Schwere Schäden.

DNB. **Regensburg**, 13. Juli. Während eines Gewitters entwickelte sich bei der Ortschaft Kirchdorf bei Abendsberg ein Sturmwirbel, der mit ungeheurer Geschwindigkeit ostwärts zog und schwere Schäden verursachte. Dachgiebel und Hauswände wurden eingedrückt. Am schlimmsten hat die Windhose in dem kleinen Dorf Mantelkirche gehaust, wo kein Dach unbeschädigt geblieben ist. Abgedrehte junge Obstbäume liegen haufenweise umher, die Straßen sind mit Dachziegeln besät. Auch aus der Ortschaft Niedereulenbach werden ähnliche Schäden gemeldet.

Zäher Kampf um den Nanga Parbat.

DNB. **München**, 13. Juli. Die deutsche Nanga Parbat-Expedition war in der letzten Zeit sehr behindert durch starke Schneefälle. Sie setzten am 27. Juni ein, hielten mehrere Tage an und brachten solche Schneemassen, daß das Lager 4 (6200 m) vorübergehend mit den unteren Lagern keine Verbindung hatte. Auch in diesem Falle bewährte sich wieder das Flugzeug, das von den Insassen dieses Lagers mit Hilfe ihres tragbaren Funkgerätes herbeigerufen wurde. Es brachte ihnen durch Abwurf die benötigten Gegenstände, vor allem Brennstoff und frische Lebensmittel. In den folgenden Tagen stiegen die meisten Bergsteiger unter Zurücklassung einer kleinen Besatzung in Lager 3 und 4 nach dem Hauptlager ab, wo sie zur Besserung des Wetters warten, um einen neuen Vorstoß zu unternehmen.

Typhusverdacht in einem Kindererholungsheim der Skoda-Werke. — Ueber 100 Kinder erkrankt.

DNB **Prag**, 14. Juli. In einem Kindererholungsheim, das von den Skoda-Werken in dem Böhmerwald-Ort Strahl-Hoschitz errichtet wurde, sind mehr als 100 Kinder an schweren Fiebererscheinungen erkrankt. Die ärztliche Untersuchung ergab Typhusverdacht. Soweit festgestellt werden konnte, sind die Erkrankungen der Kinder auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen. Von 197 im Erholungsheim untergebrachten Kindern sind bereits mehr als 100 ernstlich erkrankt.

Juden überall unerwünscht

Fehlschlag in Evian, Blutbad in Jerusalem.

Seit Tagen füllte das Treffen der jüdischen Emigranten aus aller Herren Länder im französischen Badeort Evian am Genfer See die Spalten der gesamten jüdischen Presse der Welt. Es war zentrales Gesprächsthema der verschiedensten Gruppierungen des Weltjudentums. Die einen erhofften von ihr einen positiven Beitrag zur Lösung der Frage „Wohin mit den Juden?", zur Seßhaftmachung jener Millionen Semiten, die in Mittel- und Osteuropa als Fremdkörper die Entwicklung der bodenständigen Völker verbiegen. Die anderen aber betrachteten das Treffen von Evian nur als willkommene Gelegenheit, von einem international getarnten Forum aus gegen die Völker zu hetzen, die die Bedeutung der Judenfrage erkannt und einschneidende, aber notwendige Schritte zu ihrer Lösung ergriffen haben. Alfred Rosenberg hat zu Beginn der Evianer Konferenz auf das eigentliche Problem hingewiesen, zu dessen Lösung es sich wirklich verlohnt hätte, 30 Staaten zu einer Zusammenkunft an den Genfer See zu laden. Er schrieb damals: „Was in Deutschland ausgebrochen ist, steht für mehrere andere Staaten vor der Tür. Ob diese so zurückhaltend bei der Lösung des Problems vorgehen werden, wie es das Deutsche Reich getan hat, ist sehr fraglich. Und um eventuellen Ausbrüchen antijüdischer Leidenschaften vorzubeugen, müßten alle Freunde der Juden selbst das lebhafteste Interesse daran haben, derartigen Entwicklungen vorzubeugen, die nur schlimmer sein würden, je mehr man durch geheime Boykottdrohungen die betreffenden Staatsleitungen davon abhält, schon heute evolutionär zu tun, was später revolutionär durchschlagen könnte. So steht das Problem heute vor der Geschichte. Es wird sich zeigen, ob die Vertreter der 27 Staaten in Genf ihm gewachsen sind."

Wir können heute schon sagen, sie sind ihm nicht gewachsen gewesen. Evian war ein Fehlschlag. Die Bildung eines ständigen Pariser Emigrantenbüros für die jüdische Auswanderung ist so wenig eine Lösung wie die Einsetzung eines Ausschusses zur Lösung der Abrüstungsprobleme durch die Genfer Liga. Die ganzen Debatten und Reden auf der Judenkonferenz von Evian haben tatsächlich, entweder offen, zumeist aber in versteckter Form gezeigt, daß in Wahrheit niemand auf der Welt die Juden haben, ihnen im notwendigen Umfange Heimatrecht und Arbeitsmöglichkeiten gewähren will und kann. Juden überall unerwünscht, diese Worte könnten auch schon angesichts des zunehmenden Terrors in Palästina, der fortwährenden Morde und Ueberfälle in Jerusalem am besten andeuten, wie gegenwärtig die Welt über das Judenproblem denkt. Der Fehlschlag von Evian und die Blutbäder am Jordan zeigen, daß alle jene humanitär gefärbten Entrüstungsentschließungen über die Lösung der Judenfrage in Deutschland nichts weiter bezweckten als gegen das Deutsche Reich und deutsche Volk zu hetzen, die Weltmeinung gegen Deutschland zu mobilisieren und sie vor den eigenen Wagen zu spannen, antideutsche Machtpolitik zu betreiben. Ein anderer Sinn kann der Konferenz von Evian nach ihrem kläglichen Verlauf kaum zugebilligt werden.

Wozu verlohnte es sich denn überhaupt, mit großem Aufwand eine Zusammenkunft am Genfer See zu organisieren, wenn alle teilnehmenden Staaten trotzdem nicht bereit sind, praktische Folgerungen aus ihrer humanitären Entrüstungsentschließung zu ziehen und dem angeseindeten Deutschen Reich dadurch mit einem Beispiel voranzugehen, daß man den hier und in anderen mittel- und osteuropäischen Staaten unerwünschten jüdischen Intellektuellen Arbeitsmöglichkeiten gewährte und dadurch ihrer auflösenden Tätigkeit im Kultur- und Wirtschaftsleben der eigenen Völker Ansatzpunkte bot! Die Hüllen sind gefallen, mit denen man den wahren Charakter der ganzen Unternehmung bisher bemäntelte. Nichts anderes als Fanfarenstöße gegen die deutsche Rassegesetzgebung kamen dabei heraus. Man muß sich fragen: „War überhaupt mehr beabsichtigt?" Immerhin gaben die Ausführungen einer Reihe von Regierungsvertretern, so etwa des schwedischen Delegierten Fingerzeige, auf welcher Grundlage überhaupt eine Lösung der Probleme der jüdischen Emigration gefunden werden kann. Es handelt sich nicht darum, die Juden aus Deutschland, Polen, Ungarn, Rumänien und anderen Staaten unter anderen Völkern anzusiedeln. Die Juden können sich nicht assimilieren. Es handelt sich darum, einzig und allein, ein geeignetes Gebiet bereitzustellen, in dem die jüdischen Emigranten unter sich ihren wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Fähigkeiten gemäß leben können.

Die Zionisten bezeichnen Palästina als den hierfür geeigneten, von der Tradition vorgeschriebenen Raum. Die Reaktion der Araber gegen diesen Plan erlebt die Welt täglich neu. Der englische Vertreter hat in Evian denn auch keinen Zweifel darüber gelassen, was in dieser Hinsicht das Weltjudentum erwarten kann. Man hat von verschiedenen Seiten koloniale Gebiete wie Uganda oder Madagaskar als geeignete Räume bezeichnet. Aber die Sowjetrussen sind nicht einmal in Evian erschienen. Herr Litwinow-Finkelstein zog es vor, diesmal den Gestaden des Genfer Sees fernzubleiben. Gegen die Besiedelung Madagaskars wettert die französische Rechtspresse, und das Uganda-Projekt ist nach den Aussührungen des englischen Vertreters noch nicht reif. Bei dieser Sachlage verhalten die Wünsche der Zionisten und die Anregungen einer Reihe von Delegierten. Es setzte sich dagegen mehr die amerikanische Anschauung durch, die für den heimatlosen Juden eintritt, ihn glaubt assimilieren zu können. Wie weit solche Bestrebungen sich durchführen lassen, nachdem außer Amerika alle Staaten mehr oder weniger abgewinkt haben, bleibt ein Geheimnis des geplanten Pariser Emigrantenbüros. Das Ausmaß der Befugnisse dieses Büros, über das jetzt in Evian hinter verschlossenen Türen beraten wird, dürfte über die Art und Weise bestimmen, mit der die nächsten Schritte in die Zukunft getan werden.

General Russo nach Deutschland abgereist

DNB **Rom**, 13. Juli. **Der Generalstabschef der Faschistischen Miliz, General Russo, ist am Mittwochabend mit einer Abordnung von Militäroffizieren nach Deutschland abgereist, wo er als Gast des Stabschefs der SA. einen Gegenbesuch abstattet und dabei vor allem dem Reichswettkampf der SA. in Berlin beiwohnen wird.**

Generalleutnant Luigi Russo, der Chef des Stabes der freiwilligen Miliz der nationalen Sicherheit, der als Gast des Stabschefs Lutze vom 14. bis 22. Juli eine Deutschlandreise unternimmt, kommt aus den Reihen der Kämpfer um Italiens Einheit an den Fronten des Weltkrieges. Er ist kriegsverwundet und ausgezeichnet mit zwei silbernen Verdienstmedaillen und dem Mauritius-Orden, der ihm mit der Betonung seiner Verdienste und Taten als Kämpfer und Kommandant verliehen wurde.

Das faschistische Ideal fand ihn als einen der ersten in den vordersten Reihen; er ist ausgezeichnet mit dem Orden des „Marsches auf Rom". Als der Faschismus siegreich an die Macht kam, entfaltete Luigi Russo eine Tätigkeit, die seine politischen und militärischen Fähigkeiten vereinigte. Er organisierte und beförderte von 1923 bis 1924 die erste Legion der MVSN. „Tagliamento". Von 1924 bis 1929 war er Parlamentsabgeordneter. Im Jahre 1927 wurde er zum königlichen Präfekten ernannt und leitete als solcher mit reichem Erfolge die Provinzen Chieti, La Spezia und Forli. Er betätigte sich auch im Nationalen Frontkämpferverband, wo er seit der Gründung des Verbandes Friaul als Vizepräsident im Jahre 1925 zur Teilnahme am Nationalen Reichsführerrat bis zu dessen Umwandlung in das Nationale Direktorium berufen wurde. Mit Dekret vom 3. Oktober 1935 wurde er zum Chef des Stabes der freiwilligen Miliz der nationalen Sicherheit ernannt, ein Amt, das er mit dem Range eines Generalleutnants bekleidet.

Gewalt und Unrecht gegen Volksgruppen

Neue tschechische Maßnahmen gegen die Polen. — Der Polenbund verlangt Autonomie auf Grund des Besitzstandes von 1918.

DNB. **Warschau**, 13. Juli. Nach Meldungen der Polnischen Telegraphenagentur aus Mährisch-Ostrau sind die tschechischen Behörden mit neuen Gewaltmaßnahmen gegen die polnische Bevölkerung vorgegangen.

So wurden in den letzten Tagen fünf Mitglieder des Polenbundes verhaftet. Vier Verhaftungen wurden in Karpentna, einem Bergdorf im tschechisch-schlesischen Gebiet vorgenommen, wo in der Zeit der Gemeindewahlen infolge tschechischer Provokationen Zusammenstöße zwischen Polen und Tschechen stattgefunden hatten. Weiter wurde in Zablonka ein Pole verhaftet. Alle Verhafteten seien Mitglieder des Polenbundes und hätten sich bei den Schuleinschreibungen lebhaft für die polnische Sache eingesetzt. Bemerkenswert sei, so schreibt die Polnische Telegraphenagentur, daß der Verhaftung eine Beratung bei den Referenten des tschechischen Kreisschulrats vorausgegangen war, die der Leiter des Tschechischen Schulvereins einberufen hatte. Die Verhaftungen haben unter der polnischen Bevölkerung eine starke Empörung hervorgerufen. Die polnische Bevölkerung bewerte diesen neuen Versuch der Einschüchterung als eine Antwort der Tschechen auf ihre Verluste bei den Schuleinschreibungen. In dem Kreis, in dem die Verhaftungen erfolgt sind, seien bei den letzten Schuleinschreibungen 221 Kinder, die bis dahin in tschechischen Schulen waren, in polnische Schulen übergegangen. Offenbar hoffe man durch solche Methoden zu erreichen, daß polnische Eltern ihre Kinder doch wieder in die tschechischen Schulen zurückmeldeten. Die Verluste der Tschechen bei den letzten Schuleinschreibungen seien so stark, daß wahrscheinlich eine Reihe tschechischer Schulklassen geschlossen werden müsse.

Für die besondere Art der tschechischen „Gerechtigkeit" spreche auch die Tatsache, daß sich jene Tschechen, die Ueberfälle auf Polen durchgeführt haben, immer noch auf freiem Fuß befinden, in Karwin sogar noch nicht einmal polizeilich vernommen worden sind.

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet auch über die Kundgebung, die der Polenbund am Sonntag in Neu-Oderberg einberufen hatte. Auf dieser Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, Grundlage und Ausgangspunkt der Autonomie für die polnische Volksgruppe müsse der Besitzstand aus der Zeit der Einverleibung des Gebietes in die Tschechoslowakische Republik sein. Die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei werde von ihrem Kampf nicht ablassen, bis sie ihre Rechte auf der Grundlage des polnischen Besitzstandes vom Jahre 1918 wiedererlangt habe.

Sie wollen nicht verstehen!

Ernste Worte aus Warschau. — Unterdrückung des polnischen Bevölkerungsteils keineswegs abgeschwächt.

DNB **Warschau**, 12. Juli. Die Polnische Telegrafenagentur weist in einer Meldung aus Mährisch-Ostrau darauf hin, daß trotz der unbestreitbar ernsten Lage in der Tschecho-Slowakei nichts darauf schließen lasse, daß die Behörden ihre Einstellung der polnischen Bevölkerung gegenüber zu ändern beabsichtigten. Sowohl die rücksichtslose Methode der tschechischen Agitation während der Schuleinschreibungen und der Kommunalwahlen wie die in keiner Weise abgeschwächte Unterdrückung der Polen durch die staatlichen und kommunalen Stellen ließen nicht darauf schließen, daß tschechischerseits die Forderungen verstanden würden, die die polnische Bevölkerung mit aller Entschiedenheit gestellt habe. Die tschechische Presse wimmele vielmehr von ständigen Angriffen auf den Verband der Polen und die politischen Leiter der polnischen Minderheit sowie gegen die von ihnen vorgebrachten Forderungen. Gleichzeitig bemühe sich diese tschechische Presse, die Erledigung mehrerer unwesentlicher Forderungen ins Riesenhafte zu vergrößern und als „ungewöhnliche Zugeständnisse" hinzustellen. Als ein solches Zugeständnis werde von der tschechischen Presse beispielsweise die Tatsache bezeichnet, daß auf mehreren Eisenbahnstationen die polnische Ortsbezeichnung neben den tschechischen Stationsnamen gemalt worden sei. Die Polnische Telegrafenagentur zitiert das polnische Blatt „Dziennik Polski", das hierzu schreibt, es sei lächerlich, als ungewöhnliche Zugeständnisse das anzupreisen, worauf die polnische Minderheit aufgrund der verpflichtenden gesetzlichen Bestimmungen schon seit 18 Jahren Anspruch habe.

Englands Aufrüstungen zur Luft

Die Gesamtaufwendungen für 1938 übersteigen 126 Millionen Pfund Sterling. — 2370 Flugzeuge bis zum Frühjahr 1940.

DNB. **London**, 13. Juli. Zur Verstärkung der britischen Luftwaffe wurde am Mittwoch ein Nachtragshaushalt in Höhe von 22,9 Mill. Pfund Sterling (rund 275 Mill. Mark) eingebracht, der auf dem Anleiheweg gedeckt werden soll. Die Anleihe wird im Rahmen des Anleihebetrages von 400 Mill. Pfund für die britische Aufrüstung begeben werden. Der Gesamtbetrag für die Luftrüstung in diesem Jahre beläuft sich danach auf 126,4 Mill. Pfund Sterling.

Die Mehrkosten werden mit der bekannten Vergrößerung der englischen Luftflotte auf 2370 Flugzeuge bis Ende März 1940 und der dadurch notwendigen entsprechenden Verstärkung des Personals in der Bodenorganisation begründet. Ein Teil des Betrages soll auch zum Ausbau der zivilen Luftfahrt verwandt werden. Von der Summe werden rund 60 Mill. Pfund für die Anschaffung von Flugzeugen und Ballons ausgegeben. Die Zahl der Angehörigen der Flugreserve wird von 31 000 auf 50 000 erhöht.

Beachtliche Leistung der Alpinis

Nächtliche Besteigung der Gipfel des Monte Rosa-Stockes.

DNB. **Mailand**, 13. Juli. Eine beachtliche Leistung vollbrachten 500 Alpinis der Militärschule für Alpinismus in Aosta, die in gemeinsamer Aktion sämtliche Gipfel des Monte Rosa-Stockes von Anzasca bis zum Sesia-Tal in voller Kriegsausrüstung mit Gewehren, Maschinengewehren, Bombenwerfern und Lebensmittelvorräten erkletterten. Im Zeitraum von wenigen Stunden gelang es ihnen, den 10 km langen Kamm, dessen höchste Spitze 4600 m über dem Meeresspiegel liegt, zu besetzen. Der Aufstieg wurde in der Nacht durchgeführt, um die Alpinis mit der erhöhten Lawinen- und Steinschlaggefahr vertraut zu machen. Auch der schwierige Abstieg vollzog sich in vollster Ordnung.

Barcelona durchkreuzt Englands Plan

Verwandlung der Ausländer in echte Spanier, Abschaffung fast aller Internationaler Brigaden. — Ueberläufer decken die Karten auf.

DNB. **Salamanca**, 13. Juli. Wie der nationale Heeresbericht meldet, eroberten die nationalen Truppen in der Nacht zum Dienstag vorgeschobene feindliche Stellungen an der Toledo-Front. An der Castellon-Front wurden Angriffe der Roten auf die nationalen Stellungen bei Vall de Uxo und auf die Höhen von Puntal erfolgreich abgewiesen. Die Angreifer erlitten schwere Verluste.

Die nationale Luftwaffe bombardierte am Dienstag den Bahnhof von Saguntd und den Flughafen Liria bei Valencia und zerstörte dort mehrere Hallen und zwei Flugzeuge. Bei einem Angriff auf den roten Hafen Cartagena beschädigten die nationalen Flieger durch Bombenabwürfe verschiedene Schiffe.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hatte eine aufschlußreiche Unterredung mit zwei am Dienstag eingetroffenen Ueberläufern aus den Internationalen Brigaden. Die beiden Ueberläufer, zwei Franzosen aus Montpellier und Bordeaux, die bereits seit Kriegsbeginn mit den Internationalen Brigaden an allen wichtigen Schlachten teilgenommen haben, waren bei Tremp an der katalanischen Front zu den Nationalen geflüchtet. Sie erklärten dem Heeresberichterstatter, in den Internationalen Brigaden herrsche große Empörung, da diese ständig als Stoßtruppen pausenlos eingesetzt würden. Auch wegen der Nichtbezahlung der versprochenen Vergütungen sei die Unzufriedenheit sehr groß.

Die Nachricht vom englischen Projekt über die Zurückziehung der Freiwilligen habe innerhalb der Internationalen Brigaden große Freude ausgelöst, da die meisten Freiwilligen nur gezwungen bei den Bolschewisten blieben. Seit einem Monat, so erklärten die beiden Franzosen, würden allen Ausländern unter Vorwänden die Ausweispapiere entzogen. Dafür erhielten sie neue Ausweise, die auf einen geläufigen spanischen Namen lauteten sowie die spanische Nationalität des Inhabers bezeugten. Alle Internationalen Brigaden seien bis auf zwei aufgelöst worden. Die Mitglieder der aufgelösten Brigaden würden unter ihren neuen spanischen Namen in rotspanische Regimenter eingegliedert. Die verbleibenden zwei Brigaden sollten nur zur Täuschung einer etwaigen Kontrollkommission dienen. Durch diese Maßnahmen habe ein großer Teil der Ausländer jede Hoffnung verloren, in die Heimat zurückkehren zu können. Deshalb nähmen auch die Ueberläufer ständig zu.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

im Juni.

Höchststand der Zahl der Beschäftigten. — Facharbeitermangel hält an.

DNB. **Berlin**, 12. Juli. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften ist im Juni weiter stark gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug Ende Juni über 20 Millionen und weist damit einen bisher noch nicht erreichten Höchststand auf. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (18 941 000) ist ein Zuwachs von 1 064 000 Beschäftigten zu verzeichnen. Charakteristisch für den zunehmenden Mangel hauptsächlich an männlichen Arbeitskräften ist die Tatsache, daß die Beschäftigung von Frauen gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig stärker (plus 6,4 v. H.) als bei den Männern (plus 5,3 v. H.) zugenommen hat, obwohl der vermehrte Bedarf an Arbeitskräften gerade in den typisch männlichen Berufen (Metall- und Maschinenindustrie, Baugewerbe) auftritt.

Einer Zunahme der Beschäftigten um etwa 150 000 im Juni steht eine Abnahme an Arbeitslosen um 46 000 gegenüber.

Von den Ende Juni bei den Arbeitsämtern noch gezählten 292 000 Arbeitslosen waren nur mehr 28 000 voll einsatz- und zwischenbezirklich ausgleichsfähig. Ein Teil davon war am Stichtag im Wechsel zwischen der bisherigen und der neuen Arbeitsstelle begriffen. Die Zahl der nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen (126 000) ist im Juni wieder erheblich zurückgegangen.

Der hohe Stand der Beschäftigung hat in fast allen Wirtschaftszweigen angehalten. Der zwischenbezirkliche Ausgleich wird allmählich immer weniger ergiebig. Besonders stark ist der Facharbeitermangel wie bisher im Metall- und Baugewerbe. Die Arbeitsämter sind bestrebt, die geringen noch vorhandenen Arbeitskräfte möglichst wirtschaftlich einzusetzen.

Im Land Oesterreich konnten im Juni 76 000 Arbeitslose, das ist 22 v. H. der Arbeitslosen, wieder in Arbeit gebracht werden. Damit verringert sich der Stand an Arbeitslosen Ende Juni auf 275 000 (161 000 männlich, 114 000 weiblich). Seit dem Umbruch konnte also die Arbeitslosigkeit bereits um mehr als die Hälfte vermindert werden. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen belief sich Ende Juni auf 190 000.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Schweiz

BLD. **Basel**, 12. Juli. Die Entlastung des Arbeitsmarktes in der Schweiz hat im Monat Juni weitere Fortschritte gemacht. Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern angemeldeten Stellensuchenden ist von Ende Mai auf Ende Juni von 56 108 auf 48 658 zurückgegangen; sie liegt damit um 2172 unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres und um 26 469 unter demjenigen von Ende Juni 1936. Der letzjährige Tiefstand der Arbeitslosigkeit von 49 244 zu Ende Juli ist damit ebenfalls unterschritten worden. — Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Berichtsmonat beläuft sich auf 7450 Stellensuchende und erstreckt sich auf beinahe sämtliche Berufsgruppen. Die Abnahme ist bei den Bauarbeitern am bedeutendsten. Eine wesentliche Entlastung erfuhr der Arbeitsmarkt in der Berichtszeit vor allem auch durch die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft. Die Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen kam in erster Linie den ungelernten Arbeitslosen zugute. In der Uhrenindustrie hat sich die Beschäftigungslage weiter etwas abgeschwächt, während in der Textilindustrie bei uneinheitlicher Entwicklung in den einzelnen Gegenden und Industriezweigen eine leichte Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten ist.

Unterlassene Hilfeleistung

Seine durch Gasvergiftung bewußtlos gewordene Ehefrau liegen gelassen.

Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte einen 52jährigen Mann aus Eßlingen-Mettingen wegen unterlassener Hilfeleistung nach § 330 c St.G.B. zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der z. Zt. in Scheidung steht, lebte mit seiner 50jährigen Gattin schon seit Jahren in zerrütteter Ehe, ohne daß die Schuld an diesen unglücklichen Verhältnissen dem einen oder anderen Teil allein zugemessen werden könnte. Aus Gram über den ständigen Hader mit ihrem Mann beging die Frau bereits zwei Selbstmordversuche. Das rechtzeitige Dazwischentreten ihres Mannes rettete ihr beide Male das Leben. Am 9. Mai nachdem der Familie vom Hausbesitzer die Wohnung gekündigt worden war, begab sich die Frau kurz nach Mitternacht von ihrem schlafenden Mann hinweg in die Küche, schloß Fenster und Tür und ließ das Gas ausströmen, um sich zu vergiften. Um sechs Uhr morgens fand sie ihr Mann bewußtlos auf dem Boden der Küche liegend. Statt sich sofort der Unglücklichen anzunehmen und Hilfe herbeizurufen, ließ sie der Angeklagte unberührt am Boden liegen und öffnete nur Fenster und Tür, nachdem er das Gas abgestellt hatte. Bei seinen Hantierungen in der Küche mußte er mehrmals über die Bewußtlose hinwegsteigen, ohne daß es ihm eingefallen wäre, Wiederbelebungsversuche anzustellen. Vielmehr ging er unbekümmert um das Los seiner Frau zur Arbeit aus dem Hause. Erst eine Stunde später wurde die Bedauernswerte von ihrer 21jährigen berufstätigen Tochter aufgefunden, die dann rasch sachkundige Hilfe herbeirief. Drei Wochen mußte die Vergiftete im Krankenhaus zubringen, bevor sie als gerettet entlassen werden konnte.

Vor dem Richter

Strenge Strafen wegen Tierquälerei in der Schweizer Nachbarschaft.

BLD. **Laufenburg**, 12. Juli. Mit besonders verabscheuungswürdigen und überaus rohen Fällen von Tierquälerei hatten sich dieser Tage die aargauischen Gerichte zu befassen. Durchweg wurden empfindliche Strafen verhängt, um den Uebeltätern ein für allemal einzuprägen, daß auch das Vieh Anspruch auf eine sorgsame Pflege und Behandlung hat. So wurde im Bezirk Laufenburg ein Landwirt wegen Verstümmelung dreier Kühe durch Brechen der Schwänze zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, ein Landwirt im Bezirk Kulm erhielt wegen mangelhafter Pflege und Mißhandlung von Großvieh, so daß ein Tier abgetan werden mußte, 14 Tage Gefängnis, ein anderer Landwirt desselben Bezirks wegen des gleichen Vergehens 200 sfr. Buße, ein Angeklagter im Bezirk Rheinfelden, der Kaninchen verhungern und erfrieren ließ, 10 sfr. Buße. — Schließlich wurden zwölf Schüler einer Gemeinde im Bezirk Laufenburg wegen brutalen Zerstörens einer großen Anzahl Nistkasten und Vogelbruten von der diesjährigen Schülerreise ausgeschlossen.

Bärenjagd in Deutschland

Bären kennt man in Deutschland eigentlich nur aus den Zoologischen Gärten, früher auch noch von den vagabundierenden Bärenführern her. Daß man in Deutschland aber auch noch Bärenjagden veranstalten kann, im 20. Jahrhundert, daran werden wohl die wenigsten noch gedacht haben.

Und doch ist es so. Der Reichsjägermeister hat im Reichsgesetzblatt vom 6. Juli 1938 eine von dem Reichsminister der Justiz gegengezeichnete Verordnung erlassen, nach der der Bär als ein jagdbares Tier erklärt wird. Diese Verordnung nimmt auf die Tatsache Bezug, daß im Lande Oesterreich zuweilen noch Bären auftauchen. Zwar sind diese Raubtiere kaum noch in den Wäldern der österreichischen Gaue anzutreffen. Sie wechseln aber zuweilen aus dem tschechoslowakischen Staatsgebiet über die Reichsgrenzen nach Deutschland hinüber. Durch die Verordnung des Reichsjägermeisters ist der Bär unter waidmännischen Schutz gestellt worden. Es ist danach strafbar, ihn wildernd zu erlegen, oder ihn mit Heugabeln oder anderen Geräten umzubringen.

Der Braunbär, um diesen dürfte es sich hauptsächlich handeln, ist im westlichen Europa schon seit vielen Jahrzehnten so gut wie ausgestorben. Vor dem Anschluß Oesterreichs kam er in Deutschland nicht mehr vor. Auch in der Schweiz, in Belgien, Holland, Dänemark und Großbritannien fehlt er bereits. Hingegen bergen die polnischen Wälder noch eine beträchtliche Anzahl dieser Raubtiere. Im Mittelalter war die Bärenjagd in Deutschland und Frankreich ein sehr beliebter Sport. In Paris gab es noch im 19. Jahrhundert die aus dem Altertum übernommene Sitte, Bären in Arenen mit Hunden kämpfen zu lassen. In Spanien pflegt man neben dem Stierkampf mit Menschen auch Stierkämpfe gegen den Braunbären zu veranstalten.

Badischer Gerichtssaal

Aus Verärgerung zum Betrüger geworden.

BLD. **Freiburg i. B.**, 12. Juli. Weil er sich in der Lohnauszahlung benachteiligt fühlte, griff ein aus Bietigheim, Amt Rastatt, stammender, 22jähriger lediger Dienstknecht zur „Selbsthilfe". Beschäftigt bei einem Landwirt in Forchheim a. K., wußte er um ein Guthaben seines Arbeitgebers in einem Nachbardorf, das er kurzerhand im „Auftrage" holen sollte. Als jedoch eine Vollmacht verlangt wurde, machte dies dem naiven jungen Manne weiter keine Schwierigkeiten. Er fertigte ein diesbezügliches Schriftstück, versah es mit der Unterschrift seines Dienstherrn und bekam darauf anstandslos 45 RM. ausgehändigt. Der noch unbestrafte junge Mann wird mit Verurteilung zu zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis — wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug — vom Schöffengericht belehrt, daß seine ungerechte Eigenmächtigkeit nicht ungesühnt bleiben kann. Fünf Wochen der Untersuchung gehen ab.

Ein Liebesabenteuer endet im Gefängnis.

BLD. **Freiburg i. B.**, 12. Juli. „Für manchen hat ein Mädchen Reiz, doch bleibt die Liebe seinerseits", so heißt es einmal bei Wilhelm Busch. Und da helfen auch oftmals alle Mittel nichts, mit denen man seiner Angebeteten imponieren möchte.

Ein vor dem Schöffengericht stehender 22 Jahre alter junger Mann aus Freiburg versuchte es mit seinen Kletterkunststücken, um in die Wohnung seiner Auserkorenen zu gelangen. Von seinem Zimmer aus kletterte er einen Stock tiefer über eine Loggia, doch dann stand er vor verschlossener Türe und alles Rütteln und Trommeln half nichts, die Holde zeigte ihm die kalte Schulter. Darüber hinaus stellte diese gegen den Eindringling, der übrigens keinen guten Leumund besitzt und schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist, Anzeige wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Beleidigung. Der junge Mann, der übrigens nach dem ärztlichen Gutachten als psychopathisch veranlagter Mensch beurteilt wurde, erhielt vom Schöffengericht drei Monate Gefängnis für sein nächtliches Abenteuer zudiktiert.

Weihestunde des 4. Freiburger Musikfestes

BLD. **Freiburg i. Br.**, 12. Juli. Bei dem ersten Orchesterkonzert des Schubertfestes, das die Freiburger Musikfreunde und viele auswärtige Besucher allabendlich auch in dieser Woche noch vereint, begrüßte Bürgermeister Dr. Hofner im Namen des zur Zeit abwesenden Freiburger Oberbürgermeisters die Hörergemeinde, in der man auch den Vertreter der Brahms-Gesellschaft, Dr. Michelmann-Hamburg bemerkte. Der Redner gab einen kurzen geschichtlichen Abriß über die Freiburger Musikfeste, dessen viertes nicht aus politischen Gründen Schubert gewidmet ist, wenn auch Freiburg infolge seiner früheren Beziehungen zu Oesterreich manche seelischen Fäden nach der Ostmark hat. Der Grund dafür, daß man sich für Schubert entschloß, lag vielmehr in dem Wunsch, seinem Genius zu huldigen und einmal das Gesamtwerk des Meisters des Deutschen Liedes der Oeffentlichkeit zu erschließen. Vielleicht haben die freundschaftlichen Beziehungen Schuberts zu dem Freiburger Jenger bewirkt, daß bereits schon früh seine Lieder im Programm des Freiburger Musikvereins erschienen, während er sonst den Weg zur großen Hörerschaft erst nach seinem Tode fand. In den Tagen, in denen sich unsere Blicke zum Tag der deutschen Kunst nach München richten, wo der Führer erneut proklamiert hat, daß die Kunst dem Volk gehört, gedenken wir besonders herzlich der Persönlichkeit Schuberts, dessen Musik wie kaum die eines anderen schaffenden Musikers im Volke wurzelt. Er kam aus Wien zu uns, der Stadt, deren Weisen seine Musik verkörpert und deren Wiederbesitz wir dem Führer verdanken, an den uns in der Stunde einer Schubert-Feier dankbar zu erinnern, uns ein tiefempfundenes Bedürfnis ist.

Das von Generalmusikdirektor Vondenhoff-Freiburg geleitete Konzert, dessen Solistin Professor Elly Ney uns erneut mit ihrem Spiel begeistert, fand eine andachtsvolle Zuhörerschaft in dem vollen Hause der Städtischen Bühnen.

Wenn die Bienen streiken

Mit Bedauern stellt in diesen Tagen mancher Gartenbesitzer den schlechten Fruchtbehang derjenigen Obstbäume fest, die mit ihrer frühen Blüte in die abnorm kalten Wochen des unfreundlichen Frühlings hineingeraten sind. In vielen Fällen waren die Blüten nicht erfroren, aber sie haben doch keine Früchte gebracht, weil den Bienen das Wetter zu kalt zum Ausschwärmen war. So wurden wir auf die Tatsache hingestoßen, daß die Bienen nicht nur unser Wachs- und Honigfabrikant sind, sondern auch ein unentbehrlicher Helfer bei der Befruchtung unserer Nutzpflanzen. Schon Darwin wies die große Bedeutung der Bienen für die Blütenbestäubung nach, indem er zwei Beete mit je hundert Weißkleepflanzen besetzen ließ, das eine mit Gaze überspannte und das andere den Bienen zugänglich machte. Dieses Beet brachte 2700 keimfähige Samenkörner, das andere dagegen nicht ein einziges. Aehnliche Versuche sind in den letzten Jahren an unseren wichtigsten Obstsorten mit den gleichen Ergebnissen gemacht worden.

Für Deutschland kann man den mittelbar durch die Bestäubung entstehenden Nutzen auf das Zehnfache des Wertes der Honigerzeugung errechnen, d. h. etwa auf 400 Millionen Mark. Für die ganze Welt ist der durch Insekten, also vornehmlich durch die Biene, geschaffene Nutzen durch die Blütenbestäubung auf fünf Milliarden Mark beziffert worden, doch dürfte diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch sein.

Zwar befliegen auch andere Insekten die Blüten der Pflanzen, aber ihr Nutzen ist im Verhältnis zur Biene doch nur sehr gering, und zwar nicht nur, weil die Biene gerade zur Blütezeit im Frühjahr in großer Zahl vorhanden ist, sondern vor allem deshalb, weil sie blütenbeständig ist, d. h. auf einem Trachtenfluge nur Blüten der gleichen Art befliegt. Der weniger bienenkundige Beobachter kann das an den Pollenhöschen der sammelnden Bienen feststellen, die fast immer nur eine Farbe aufweisen.

Wascht das Obst!

Eigentlich sollte sich diese Mahnung erübrigen, denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, Obst, besonders das, das man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man jetzt in der Hochsaison des Obstes oft genug beobachten, daß die Leute mit einer frisch gekauften Tüte Obst durch die Straßen wandern und das Obst daraus verzehren, es also nicht abwarten können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Von den gesundheitlichen und ästhetischen Bedenken ganz abgesehen, ist auch mit dem sofortigen Verzehren des Obstes auf der Straße die Unmanier verbunden, glitschige Steine auf die Straße zu werfen, sodaß das eilige Verzehren nicht nur für den Genießenden, sondern auch für den Mitmenschen gefährlich ist. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese an den Verkaufsständen und an der Straße stehenden Körben feilgehalten werden, haben ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, zahlreiche Bakterien enthielt, unter denen sich einige recht gefährliche befanden.

Sie hat zwar schon einen langen Bart, aber vielleicht ist die Geschichte manchem Leser noch neu, die mit diesem Thema zusammenhängt. Da hatte ein Fachgelehrter in der Volkshochschule den Zuhörern die Notwendigkeit des Obstwaschens recht eindringlich demonstrieren wollen. Auf seinem Katheder stand neben dem üblichen Wasserglas eine Schale mit herrlichen Kirschen, die frisch und sauber aussahen. Dennoch tauchte der Dozent jede Kirsche in das Wasserglas, bevor er sie in den Mund steckte. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme konnten die Zuhörer beim Blick durch das Mikroskop erkennen, das die vielen bei solchen Gelegenheiten abgespülten Mikroben und Bakterien zeigte.

Nach dem anstrengenden Vortrag setzte der Dozent das Glas an den Mund und schlürfte durstig das Wasser — mit den darin schwimmenden Mikroben und Bakterien.

Aus Baden

Mit dem Motorrad in die Wehra gestürzt.

BLD. **Todtmoos**, 12. Juli. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr auf der Wehratalstraße kurz vor dem Tunnel gegen die Steinbrüstung der Brücke und stürzte über die Böschung in die Wehra hinein. Die beiden Fahrer kamen aber noch einigermaßen glimpflich davon; der eine erlitt einen Unterarmbruch, der andere eine Schlüsselbeinverrenkung.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" schickte die NSV. 1 932 527 Kinder zu frohen Ferientagen in alle Gaue unseres schönen Vaterlandes.

HILFSWERK MUTTER und Kind

Ein Glückskind fliegt um die Welt!

Voll Spannung verfolgt die ganze Welt den Flug des amerikanischen Rekordmannes Howard Hughes, der es sich vorgenommen hat, den Weltflugrekord Wiley Posts zu brechen.

Transozeanflüge sind heute kein besonderes Problem mehr. Ueber zehn Jahre sind verflossen, seit bei dem großen Atlantikflug Charles Lindberghs der Welt der Atem stockte bis sie den ersten Ozeanbezwinger der Lüfte jubelnd feierte. Seitdem ist der Atlantik wiederholt überquert worden. Man darf dabei freilich nicht die vielen, heute fast vergessenen Piloten vergessen, die von diesem Wagnis nicht mehr heimkehrten und irgendwo in den Weiten des Ozeans ein unbekanntes Grab fanden. Hatten doch schon die beiden ersten, die sich an das tollkühne Unternehmen wagten, die Franzosen Nungesser und Coli, ihren Wagemut mit dem Leben bezahlt.

Dann schien es, als wenn Oberst Lindbergh den Bann gebrochen hätte — viele Atlantiküberquerungen glückten, und nach Lindberghs erstem West-Ostflug konnten die deutschen Flieger Köhl und Hünefeld und der Schotte Fitzmaurice den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erste die Ost-West-Ueberquerung geschafft zu haben!

Heute freilich begnügen sich die modernen Ozeanflughelden schon nicht mehr allein mit der Bezwingung des Atlantiks, sondern setzen ihre Ehre in einen Um-die-Welt-Flug, der natürlich in Rekordzeit durchgeführt sein muß. Der erste, der dieses kühne Unternehmen wagte, war der Indianer Wiley Post, dem man, da er auf einem Auge blind war, den Namen „der einäugige Indianer" gegeben hatte. Post umflog schon 1931 zum ersten Male die Welt und hat in den Jahren danach wiederholt Versuche unternommen, seinen eigenen Rekord zu brechen. Das gelang ihm 1933, als er seinen berühmten Alleinflug um die Welt unternahm, der ihn auch über Berlin führte. Nach sieben Tagen, 18 Stunden und 49 Minuten traf er wieder in Newyork, dem Ausgangspunkt des Fluges, ein. Zwei Jahre später kam Post durch einen tragischen Unglücksfall in Alaska ums Leben.

Besonders interessant an den ersten Weltflügen Posts war, daß er sich als erster eines sog. „Roboters", eines künstlichen Steuermanns, bediente, der es ihm ermöglichte, bei Alleinflügen wenigstens einige Stunden schlafen zu können. Der Name „Robot" oder „Roboter" ist von dem tschechischen Worte „robota" abgeleitet, das Arbeit bedeutet. Man versteht darunter ganz allgemein eine eiserne Maschine, die ähnliche Bewegungen ausführt wie der Mensch. Die Ausrüstung von Flugmaschinen mit Robotern ist sowohl eine finanzielle wie eine technische Frage. Bei den Versuchen Posts hat sich ergeben, daß der in seiner Maschine arbeitende Roboter doch nicht ganz zuverlässig war. Wenn er auch den Vorteil hatte, daß sein Gewicht geringer war als das eines Menschen und deshalb auch weniger Benzin erforderte, so blieb doch der Nachteil der Unzuverlässigkeit unverkennbar.

Nach dem tragischen Ende Wiley Posts ist keine Weltumfliegung in neuer Rekordzeit geglückt. Ein dahin zielender Versuch der Fliegerin Amelia Earhardt, die als weiblicher Lindbergh in USA. den Spitznamen „Miß Lindbergh" führte, mißglückte — die mutige junge Pilotin ist von diesem Fluge nicht zurückgekehrt.

Umsomehr richtet sich jetzt das Interesse der ganzen Welt auf den Flug des Amerikaners Howard Hughes, dessen erste Etappen bereits glücklich zurückgelegt wurden. Hughes gilt nicht umsonst in Amerika als besonderes Glückskind, ja gerade als ein Liebling der Götter. Es ist schon beinahe sprichwörtlich geworden, daß ihm alles, was er auch unternimmt, glückt. Eins freilich ist sicher: Howard Hughes besitzt nicht nur die glücklich unbekümmerte Unternehmungslust der Jugend, die ihn manchmal nach beinahe unerreichbaren Zielen greifen läßt, sondern auch die eiserne Energie und zähe Willenskraft, um seinen Plan in die Tat umzusetzen.

Es hat bisher auch mit dem Um-die-Welt-Flug geklappt. Er landete nach der Atlantik-Ueberquerung mit seinen vier Begleitern wohlbehalten auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget und flog mit gutem Rückenwind in Blitzesschnelle nach Moskau. Voll Spannung verfolgt die ganze Welt den Flug. Amerika ist jedenfalls nicht im geringsten in Unruhe. „Alles wird gut gehen", sagen die Leute, „sonst müßte er nicht Howard Hughes heißen . . ."

Da lächelte die Justiz

Anekdoten aus dem Gerichtssaal.

Das Beweismittel.

Der Verteidiger begann: „Um den Beweis zu erbringen, daß mein Klient völlig unschuldig ist, bedarf es keiner großen Gelehrsamkeit, sondern nur einer Kleinigkeit gesunden Menschenverstandes."

Da unterbrach ihn der Vorsitzende: „Innerhalb welcher Zeit können Sie dieses fehlende Beweismittel beibringen?"

Die Beratung.

Ein amerikanischer Jurist, der im Rufe besonderer Tüchtigkeit stand, war gerade anwesend, als gegen einen Angeklagten verhandelt wurde, der keinen Verteidiger hatte. Und der Angeklagte war nicht gerade gewandt in seiner Verteidigung.

Da wandte sich der Vorsitzende des Gerichts an den tüchtigen Juristen und bat ihn, die Verteidigung zu übernehmen. „Gehen Sie mit dem Mann ins Nebenzimmer, sprechen Sie mit ihm und geben Sie ihm den besten Rat, den Sie wissen."

Einige Zeit war verstrichen. Da kehrte der tüchtige Jurist zurück ins Verhandlungszimmer — aber allein. Als er gefragt wurde, wo denn der Angeklagte sei, antwortete er: „Ich habe ihm meinen Rat nach bestem Wissen erteilt. Ich hörte ihn an, und als ich den Stand der Dinge genau übersehen konnte, sagte ich ihm, ich an seiner Stelle würde mich möglichst schnell aus dem Staube machen. Und das hat er auch sofort getan!"

Das Vergehen.

Das soll tatsächlich einmal geschehen sein: zum Präsidenten des Gerichts kam ein Mann von Ansehen und beschwerte sich über einen Richter, der ihn in ein Verhandlung einen Esel genannt habe. Wie er gegen den Richter vorgehen könne, wollte er wissen.

Richter, der ihn in einer Verhandlung einen gen Sie ihn wegen Verletzung der Schweigepflicht!" riet er.

Doppelt genäht.

Mit strahlendem Gesicht teilte der junge Anwalt seinem Mandanten mit, daß er den Prozeß gewonnen habe, wobei er nicht vergaß, seine eigene Tüchtigkeit in das rechte Licht zu setzen.

Da aber fuhr der Mandant auf: „Ich lege Berufung ein!"

Der Anwalt fiel aus allen Wolken. Das war ihm denn doch noch nicht vorgekommen. „Aber wozu denn?" wollte er beschwichtigen.

Der Mandant rollte die Augen. Polternd stieß er hervor: „Damit auch die zweite Instanz sieht, daß ich recht habe!"

Kompetenz.

Der Vorsitzende einer Zivilkammer, der durch seine Schnelligkeit in der Erledigung einzelner Fälle und durch seine Schlagfertigkeit bekannt war, unterbrach einmal die Reden zweier Anwälte, die die moralischen Qualitäten ihrer Parteien in den Himmel

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

Er ist der gefährlichste Schädling unseres Ackerbaues.

hoben, mit den Worten: „Meine Herren, ich glaube, daß wir die Verhandlung erheblich abkürzen können: dieser Gerichtshof spricht nämlich Recht, aber nicht — heilig!"

Der Erfolg.

Ein einst bekannter englischer Anwalt erzählt in seinen Erinnerungen: „Eines Tages begegnete ich einem Kollegen, der eben einen des Mordes und der Brandstiftung angeklagten Verbrecher verteidigt hatte. Nun, fragte ich, hast du gesprochen?"

„Ja, das ist vorbei!"

„Und hast du Erfolg gehabt?"

„Glänzend! Ich habe die Hälfte des Prozesses gewonnen!"

„Das ist ja herrlich, so ist er wohl nicht zu mehr verurteilt worden als zu . . . ."

„. . . als wegen Mordes zum Tode. Aber von der Brandstiftung ist er freigesprochen!"

Das Mordinstrument.

In London gab es einen Richter, der wegen der Länge und der Trockenheit seiner Reden berüchtigt und gefürchtet war. Jedesmal, wenn er das Wort ergriff, machten sich seine Kollegen auf eine lange Sitzung gefaßt.

Ein großer Prozeß stand zur Verhandlung. Der Sitzungssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt; selbst auf den Mauervorsprüngen und Treppengeländern hatten sich neugierige Zuhörer niedergelassen. Der Richter erhob sich, räusperte bedeutsam, begann seine Rede und — fand kein Ende.

Die Kollegen gähnten, die Zuhörer blinzelten bedenklich mit den Augenlidern, und hier und da nickte auch tatsächlich mancher ein. Da ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Einen, der auf einer hohen Fensterbank seinen Platz gewählt hatte, übermannte die Müdigkeit. Mit lautem Krach stürzte er herunter und mußte mit einigen unbedeutenden Verletzungen aus dem Saal geschafft werden.

Das war für die Herren Kollegen Anlaß genug, ihrer Spottsucht freien Lauf zu lassen. „Man müßte den Herrn Vorsitzenden eigentlich des versuchten Totschlages anklagen", meinte einer, „begangen mit einem langen stumpfen Werkzeug, — nämlich seiner Rede!"

Warum kam Grete blaß von der See? Weil sie vergaß, ihre Haut mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einzureiben. Denn Nivea mindert die Gefahr des Sonnenbrandes und fördert die natürliche Bräunung

NIVEA CREME

C 138

Hans Hirthammer:

Hand in Hand mit Marlene

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (Sachsen)

19. (Nachdruck verboten.)

Eine erquickende, köstliche Wärme durchströmte Dr. Burmester. Das Leben kehrte zurück, und mit dem Leben der Mut. Nun erst empfand er die selbstlose Kameradschaft dieser Menschen in ihrer ganzen Tiefe. Mochten sie sein, wer immer sie wollten, Ausgestoßene oder Entgleiste — sie hatten ihm geholfen, und er dankte ihnen dafür.

„Wie meinst du, Willem," wandte sich die Frau an ihren Begleiter, „wir sollten ihn mit nach Hause nehmen. Es könnte seinem Anzug nicht schaden, wenn er trockengeplättet würde."

„Hm, ja, natürlich!" brummte Willem. „Wird schon jar nischt anders übrigbleiben. In dem Zustand sieht er ja geradezu jemeinjefährlich aus."

So verließen sie, als Lorenz fertiggegessen und sich etwas ausgeruht hatte, zu dreien den Wartesaal. Lorenz war mit dem Angebot einverstanden, es blieb ihm ja auch wirklich keine andere Möglichkeit, sein Aeußeres einigermaßen in Ordnung zu bringen.

Der Himmel hatte sich mit dem ersten fahlen Frühlicht überzogen. Nur noch vereinzelte ungefährliche Wolken, erste schimmernde Vorboten der Sonne, glitten zwischen den verblassenden Sternen dahin.

„Nu komm man, laß dir unterhaken!" sagte der lange Willem gutmütig. „Sonst kippst de uns noch um." Und sie nahmen ihn in ihre Mitte und führten ihn.

Der Weg führte an hohen Bauzäunen vorbei, hinter denen die riesigen Stahlgerüste werdender Hochhäuser sich emportürmten. Nach einer knappen Viertelstunde endete der Weg vor der niederen Tür einer Kellerwohnung.

„Hochherrschaftlich is det ja nich," lachte Willem, während er aufschloß, „aber man weeß wenigstens, daß man seine Bleibe hat."

Wenig später stand Lorenz Burmester in einer von modrigem Geruch erfüllten Stube, die durch ein Fenster spärlich erhellt war. Der Raum, eine Küche und Wohnstube zugleich, war nur mit dem Allernotwendigsten eingerichtet, und der modrige Geruch machte das Atmen fast unmöglich.

Während die Frau sofort das Plätteisen ansteckte, stieß Willem die Tür zum anstoßenden Zimmer auf. „Hier herein, mein Junge, in die jute Stube! Und dann 'runter mit dem nassen Zeug! — Wo hast du deinen Bademantel, Dina?"

„Links im Kleiderschrank!" rief die Frau den beiden nach, indessen sie den Tisch zum Plätten vorbereitete.

Lorenz starrte in höchstem Erstaunen auf die fast prunkvolle Einrichtung dieses zweiten Raumes. Vor einer mit buntgestreiftem Stoff überzogenen Couch stand ein niedriger, ganz moderner Rauchtisch, während der hintere Teil des Zimmers von einem geradezu luxuriösen Doppelbett fast vollständig ausgefüllt wurde. Schräg in der Ecke stand ein Toilettentisch mit drehbarem ovalen Spiegel, ein dazugehöriger Kleiderschrank in elfenbeinfarbenem Schleiflack nahm die Wand gegenüber der Tür ein.

Willem übersah das fassungslose und mißtrauische Gesicht des Gastes. Er öffnete die Schranktür, griff einen hellblauen Bademantel heraus und hängte ihn über den Bettrand. „Kommen Sie dann 'raus! Oder Sie können auch pennen, wenn Sie Lust haben."

Dann war Lorenz allein. Schlafen! . . . . In einem richtigen Bett wieder schlafen, Herrgott, das mußte etwas unsagbar Schönes sein!

Er hatte keinerlei Hemmungen, die Einladung dieses Willem anzunehmen. Er entkleidete sich und empfand es als eine unsägliche Wohltat, sich des nassen, klebrigen Zeuges entledigen zu können. Er fand ein Handtuch und rieb den ganzen Körper gründlich ab. Dann schlüpfte er in den Bademantel.

Als er die Tür öffnete, sah er die beiden am Tisch stehen und sich flüsternd unterhalten. Der Mann trat sogleich auf ihn zu, während die Frau ihn mit merkwürdig eindringlichen und forschenden Augen ansah.

„Wenn Sie mir erlauben wollen, mich ein wenig hinzulegen — ich habe zwei Nächte im Tiergarten verbracht."

„Na, denn los, Mensch, rin in die Buletten!"

Lorenz lächelte dankbar, taumelte ins Schlafzimmer zurück und war schon im Hinsinken auf das Lager eingeschlafen.

Von einer nahen Kirche schlug es fünf Uhr.

Einmal erwachte er zu halbem Bewußtsein und hatte den flüchtigen Eindruck eines neben ihm liegenden Körpers, eines halbgeöffneten, grellroten Mundes. Doch glitt er ohne bewußte Wahrnehmung gleich wieder ins Nichts zurück.

Jemand rüttelte ihn an der Schulter, er öffnete, aus abgründiger Tiefe emportauchend, die Augen. Ueber ihm war Dinas verlegen lächelndes Gesicht.

„Ich hätte Sie gerne noch länger schlafen lassen, aber — es es ist schon spät am Nachmittag."

„Um Gottes willen!" erschrak Lorenz. „Sie hätten mich längst aufwecken sollen. Es ist unverschämt von mir, Ihre Gastfreundschaft so zu mißbrauchen . . ."

Dina wehrte erschreckt ab. „Das dürfen Sie nicht sagen. Aber nun kommen Sie, ich habe Ihnen eine Kleinigkeit zurechtgemacht. Ihre Sachen liegen dort auf der Couch."

Lorenz blickte der Hinausgehenden verwundert nach. Dann sprang er aus dem Bett und begann sich eilig anzuziehen.

Nach einer Weile klopfte es. Auf sein „Bitte!" steckte Dina den Kopf durch die Tür. „Ich habe warmes Wasser da. Wenn Sie sich rasieren wollen — das Rasierzeug finden Sie in einem Schub des Toilettentisches."

Ach ja, verdammt, das tat bitter not. „Das wäre wirklich zu liebenswürdig!" bat er.

Sie brachte sogleich das Wasser herein. Dann legte sie ihm den Rasierapparat zurecht, den sie mit einer neuen Klinge versehen hatte.

Eine Viertelstunde später saß er, ein sehr vorteilhaft veränderter Lorenz Burmester, vor dem gedeckten Tisch des Schlafzimmers. Sein Anzug war tadellos geplättet, der Kragen frisch gewaschen, die Hände gereinigt, das Haar gekämmt — nichts erinnerte mehr an die verwahrloste Gestalt, die in der Nacht im Bahnhof Alexanderplatz zusammengebrochen war.

Dina hatte Koteletts gebraten. Dazu gab es Blaukraut und geschmorte Kartoffeln, reichlich genug, um sogar einen Hunger von Burmesterschen Ausmaßen zu stillen.

Dina saß ihm gegenüber, hatte die Arme auf die Tischkante aufgestützt und sah ihm beim Essen zu.

„Ihr Mann ist nicht zu Hause?" fragte er nebenhin. „Ich hätte auch ihm gerne noch meinen Dank ausgesprochen."

„Er — ist nicht mein Mann!" entgegnete sie hastig, und er sah, wie sie rot wurde. „Bitte sprechen Sie nicht davon, lassen Sie mir diese kurze Spanne des Menschleins!"

Nun ahnte Lorenz die Wahrheit, und in ihren Augen las er die Bestätigung. Aber es war sonderbar, diese Erkenntnis jagte ihm weder Grauen noch Abscheu ein, sondern sie erschütterte ihn, und er mußte sich Gewalt antun, um nicht mit einem Händedruck sich zu dieser Ausgestoßenen zu bekennen.

„Sie können wirklich fabelhaft kochen!" sagte er ablenkend. „Es wird mir nach diesem Schlemmermahl sehr schwer fallen, den Riemen wieder enger zu schnallen."

„Aber das sind doch nur Koteletts", wehrte sie ab, „gar nichts Besonderes." Er merkte aber doch, daß sein Lob sie beglückt hatte.

Sie stand auf und nahm seine Brieftasche vom Fenstersims.

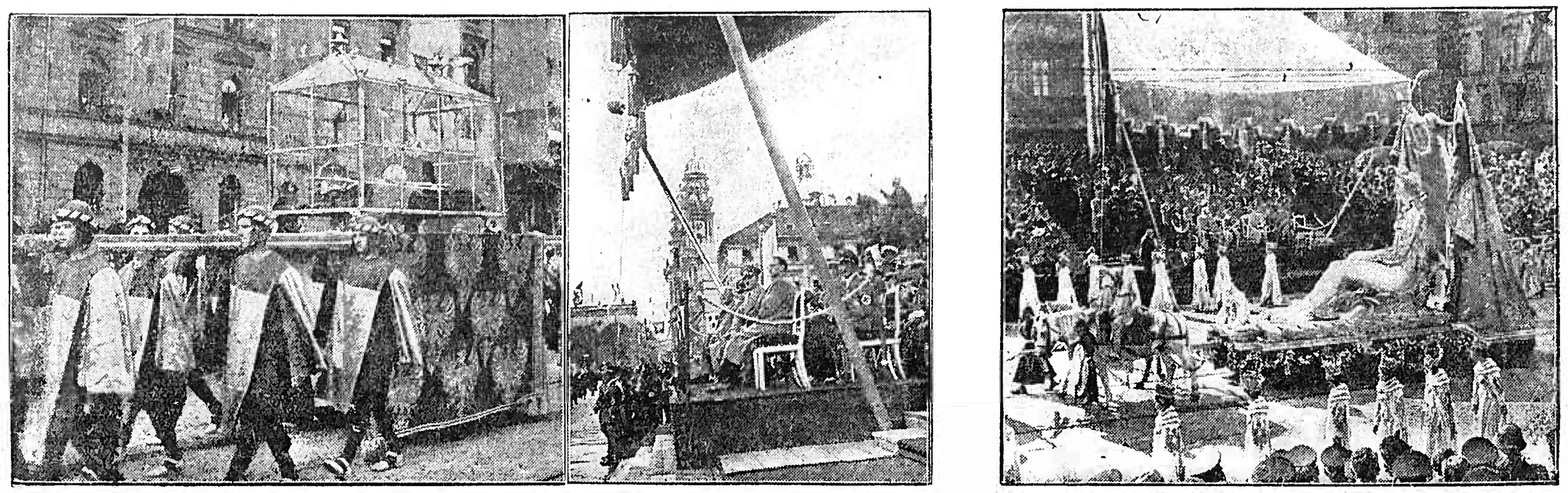
„Beinahe wäre sie hier liegengeblieben. Ich hatte sie beim Plätten Ihres Jacketts herausgenommen."

„Ach so, ja!" Lorenz steckte die Brieftasche zu sich. „Dann werden Sie wahrscheinlich —"

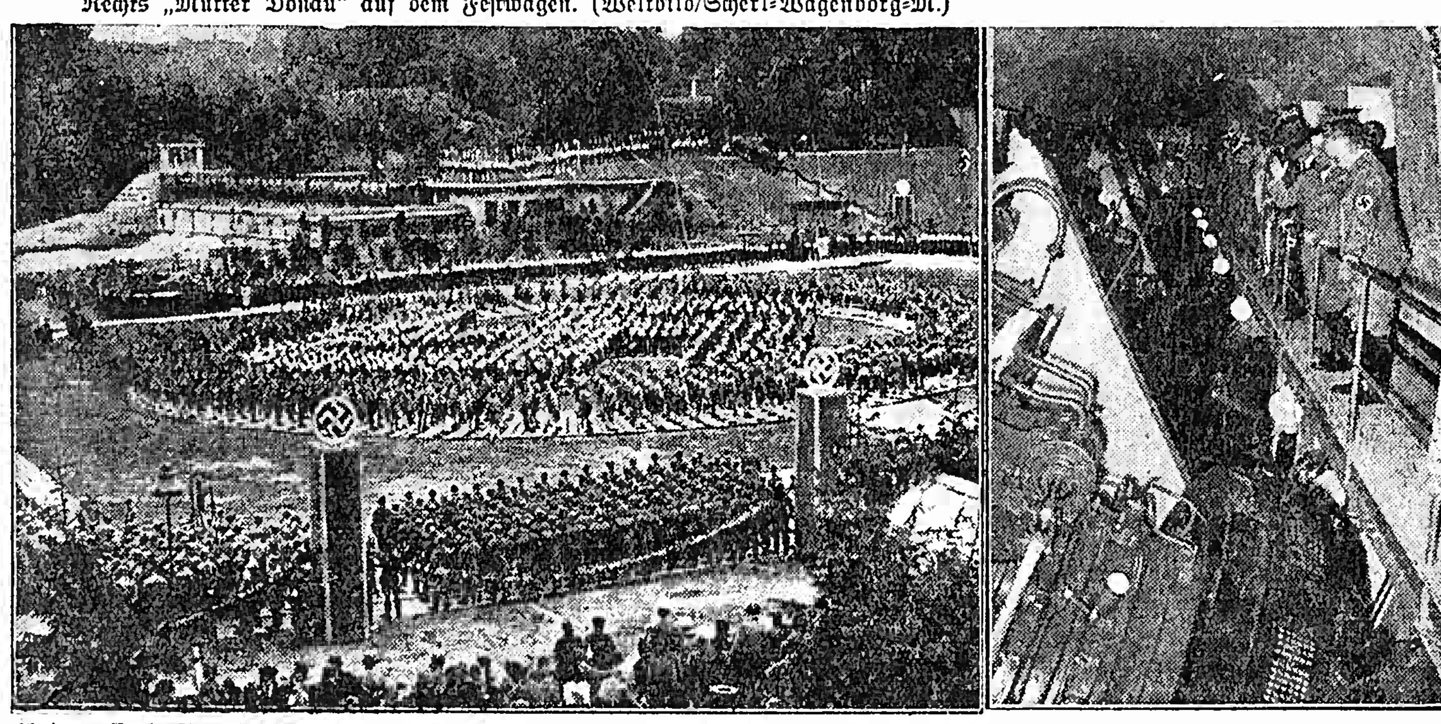
„Ja, ich habe Ihre Ausweispapiere gesehen. Ich . . . ich kann es mir gar nicht vorstellen, daß Sie . . . als Arzt — — "

(Fortsetzung folgt.)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

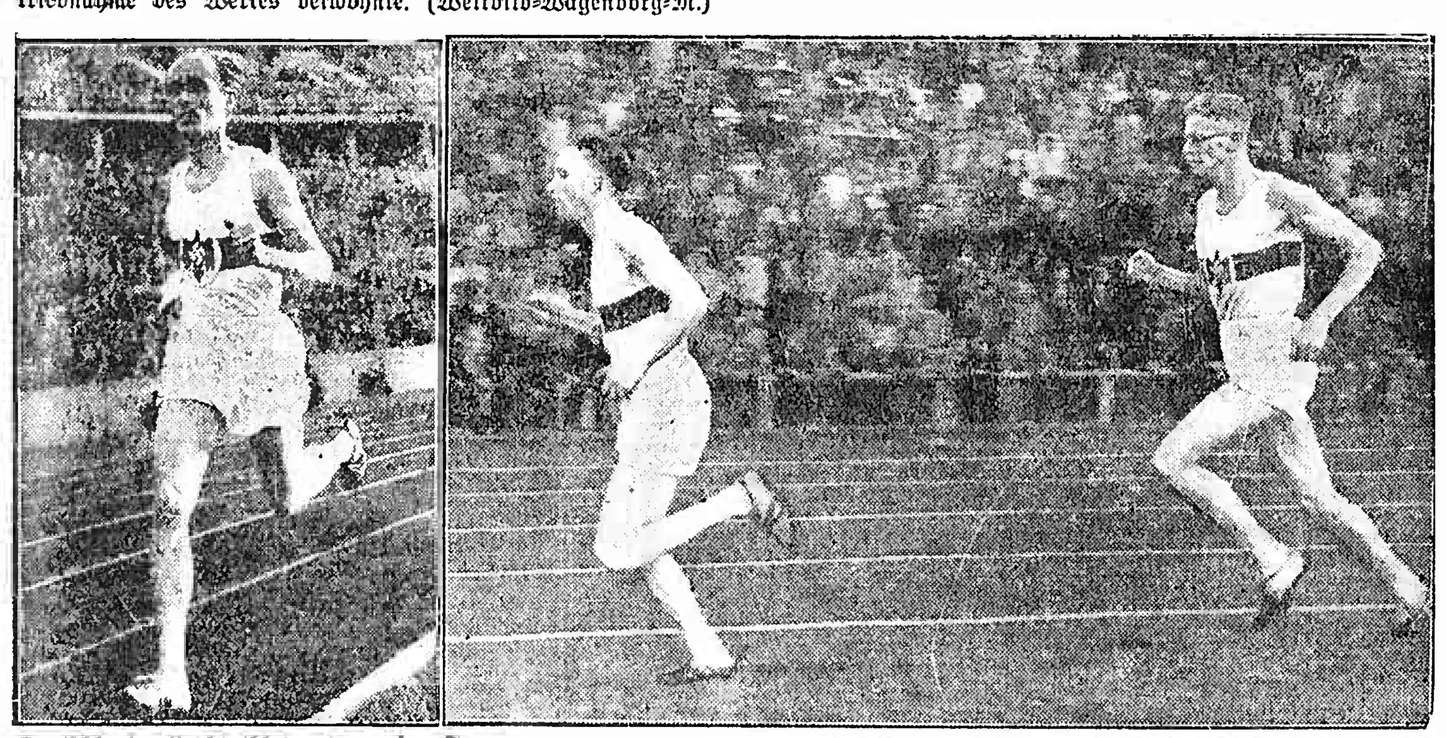


Der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur".
Eine einzigartige Schau der deutschen Kulturgeschichte war der gewaltige Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur", der sich am Sonntag durch die Straßen des festlich geschmückten München bewegte. Links ein Teil der Gruppe Oesterreich: In einem gläsernen Schrein werden die Reichsinsignien, Zepter, Apfel und Krone, mitgeführt. In der Mitte die Tribüne des Führers. Rechts „Mutter Donau" auf dem Festwagen. (Weltbild/Scherl-Wagenborg-M.)



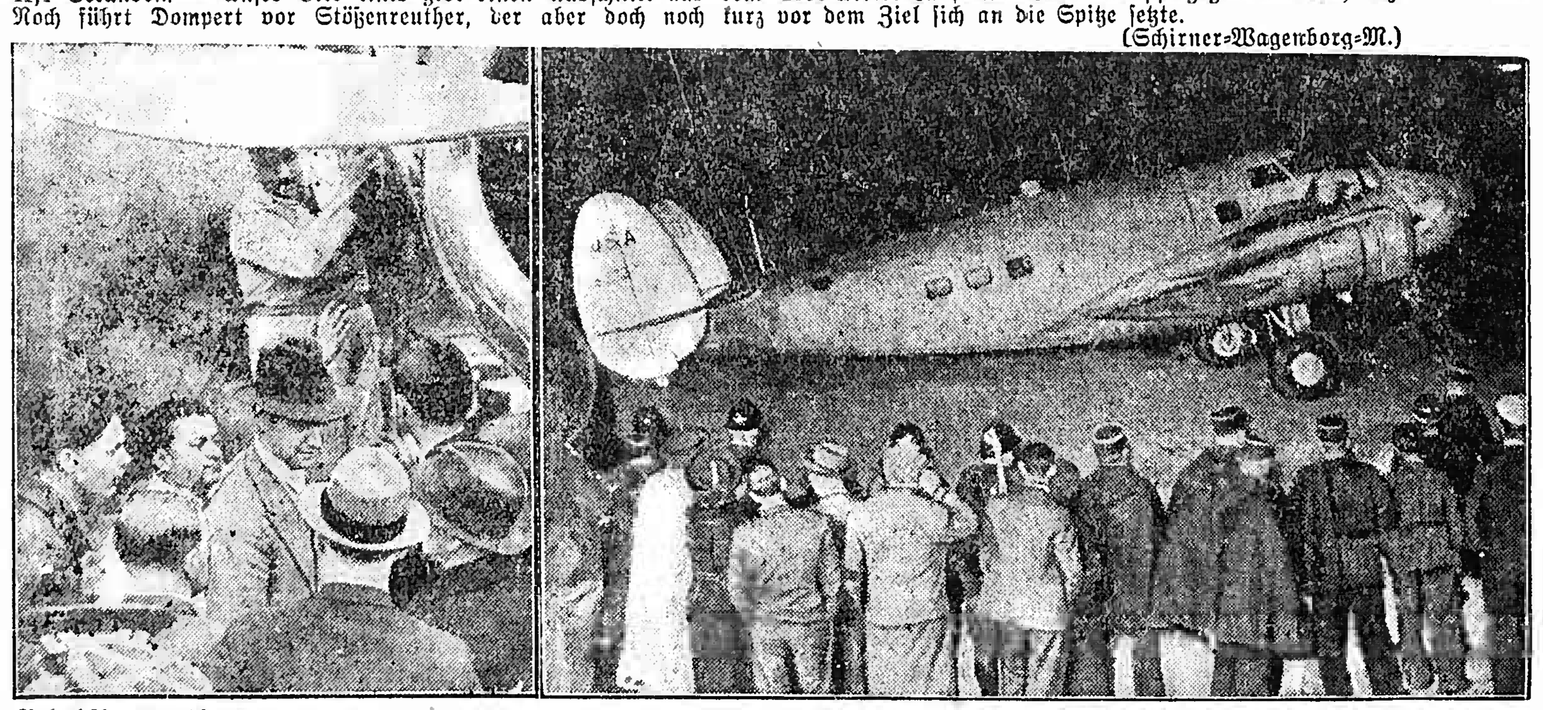
Unterwasserkraftwerk an der Iller.
In Steinbach an der Iller (Schwaben) wurde ein neues Wasserkraftwerk feierlich dem Betrieb übergeben, dessen Besonderheit darin liegt, daß sämtliche Anlagen unter Wasser liegen. — Unser Bild rechts zeigt die Feier zur Inbetriebnahme des Werkes, die durch Gauleiter Adolf Wagner erfolgte. Im Hintergrund das Kraftwerk. — Rechts: Blick in die Maschinenanlage des Kraftwerks. Im Vordergrund Gauleiter Adolf Wagner, der mit zahlreichen Ehrengästen der feierlichen Inbetriebnahme des Werkes beiwohnte. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Fernsehgespräch Berlin—München.
Am Dienstag eröffnete die Deutsche Reichspost mit einer schlichten Feier ihren neuen Fernseh-Sprechdienst Berlin — München. — Blick in die Berliner Fernseh-Sprechzelle während des ersten Fernsehgespräches mit München. (Scherl-Wagenborg-M.)



Deutschlands Leichtathleten in großer Form.
Bei dem Länderkampf gegen Polen in Königsberg, den die deutschen Sportler mit 105:73 Punkten gewannen, verbesserte Syring (Wittenberg — Bild rechts) seine bisherige Bestleistung im 5000-Meter-Laufen um 5,2 Sekunden auf 14 Minuten 41,4 Sekunden. — Unser Bild links gibt einen Ausschnitt aus dem 1500-Meter-Lauf im Länderkampf gegen die Schweiz. Noch führt Dompert vor Stößenreuther, der aber doch noch kurz vor dem Ziel sich an die Spitze setzte. (Schirner-Wagenborg-M.)

Der Marathonsieger der Wehrmachtmeisterschaften.
Im Marathonlauf der Wehrmachtmeisterschaften blieb Unteroffizier Weber Sieger. Unser Bild zeigt den Sieger, wie er vom General der Flieger Milch beglückwünscht wird. (Scherl-Wagenborg-M.)



Rekordflug um die Erde.
Der amerikanische Millionär und Flieger Howard Hughes, der mit vier Begleitern von Newyork nach Paris in 16 Stunden und 35 Minuten flog, und von dort über Moskau—Sibirien—Alaska seinen Weltflug fortsetzte. — Links: Howard Hughes (mit Hut) nach der Ankunft auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget; rechts das Flugzeug beim Start zum Weiterflug nach Moskau. (Associated-Preß-Weltbild-Wagenborg-M.)

Hanna Reitsch vorne weg.
Flugkapitän Hanna Reitsch traf im Zielstreckenflug des NS.-Fliegerkorps auf der letzten Etappe als erste auf dem Zielflughafen in Breslau ein. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Aus Stadt und Land

§ **Emmendingen, 14. Juli.** In der letzten Zivilsitzung des Amtsgerichts Emmendingen kamen nach Verkündung von zwei Urteilen zwölf Fälle zur Verhandlung. In einem Falle klagte ein eheliches Kind gegen seinen Vater auf Unterhalt. Die Ehe der Eltern ist geschieden. Das Kind lebt bei der Mutter. Der Vater brachte vor, daß er bei einem Wochenlohn von 25.— RM. netto nicht auch noch das Kinder verhalten könne. Nach Belehrung durch den Richter, daß der Vater mit seinen minderjährigen, unverheirateten Kindern alle verfügbaren Mittel teilen müsse, und daß die Unterhaltspflicht des Vaters nur dann nicht bestehe, wenn seine eigene Fortexistenz bei Zahlung von Unterhaltsbeiträgen nicht mehr möglich wäre, schloß der Vater mit dem Vertreter des Kindes einen Vergleich, indem er sich verpflichtete, wöchentlich 3.— RM. zum Unterhalt des Kindes beizutragen. — In einem anderen Falle hatte der Beklagte vor dem Verhandlungstermine bereits den eingeklagten Kaufpreis bezahlt und vertrat den Standpunkt, daß er zur Zahlung der Gerichts- und Anwaltskosten nicht verpflichtet sei. Es stellte sich heraus, daß der Beklagte trotz mehrfacher Mahnung erst nach Zustellung des Zahlungsbefehls den geschuldeten Kaufpreis bezahlt hatte. Der Richter wies darauf hin, daß jeder Schuldner in einem derartigen Fall die Gerichts- und Anwaltskosten bezahlen müsse, wenn er die Schuld an den Gläubiger erst bezahle, nachdem die Sache bei Gericht anhängig geworden sei. Anhängig würde eine Sache bei Gericht aber in dem Augenblick, in dem der Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls bei Gericht eingehe. Der Beklagte erklärte sich nach dieser Belehrung bereit, die Kosten dem Kläger freiwillig zu bezahlen.

* **Emmendingen, 14. Juli.** Die SA.-Filmfeierstunde am Montagabend war durch die Angehörigen der SA- und sonstigen Formationen sehr gut, seitens der Einwohnerschaft bedauerlicherweise sehr schwach besucht, brachten sich doch die Ferngebliebenen selbst um einige genußreich Stunden. Wie immer bei solchen Anlässen hatte sich der NS.-Ortsgruppenmusikzug in bereitwilligster Weise in den Dienst des Abends gestellt und eröffnete das Programm mit dem Marsch „Regimentsgruß" von Steinbeck. Dem Vorspruch „Bekenntnis der SA." von G. Schumann, vorgetragen von Obersturmführer Kost, folgte eine Ansprache des Obersturmbannführers Hauser, welcher die Erschienenen begrüßte und besonders den Vertreter des Kreisleiters Kreisamtsleiter Schmidtborn und Landrat Dr. Hagenunger willkommen hieß. Nachdem Redner die geringe Anteilnahme der Bevölkerung am heutigen Abend gegeiselt, wandte er sich den Aufgaben der SA. zu, die aus dem Geist des Frontkämpfers entstand. Ihr Dasein heißt kämpfen und um sich für den weiteren Kampf zu stählen, entstanden die NS.-Kampfspiele, deren letzte Ausscheidungskämpfe auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zum Austrag gelangen. Ein gemeinsames Lied und ein Vorspruch leitete dann zur Vorführung des Films NS.-Kampfspiele 1937, 1. Teil, über. Dieser zeigte die Ausscheidungskämpfe an den verschiedensten Orten des deutschen Vaterlandes und es war ein herzerfreuendes Bild, die braunen Männer der SA. bei den verschiedenen Sportarten zu schauen. Auf Einzelheiten einzugehen würde viel zu weit gehen, man muß die Bilder des sportlichen Lebens gesehen haben und auf sich einwirken lassen, um den Sinn und Zweck dieser Kämpfe richtig zu erkennen. Nach einer kleinen Pause setzte der zweite Teil des Programms mit dem Vortrag des „Erzherzog Albrecht-Marsches" von Komzak durch den Ortsgruppenmusikzug ein. Obersturmführer Kost trug das Gedicht „Auf dich kommt es an" von Annacker vor und dann rollten die Bilder des 2. Teils der NS.-Kampfspiele 1937 ab. Diese zeigten die Kampfspiele in Nürnberg, sie ließen den Dabeigewesenen die herrlichen Tage wieder erleben und führten die anderen in de Geschehnisse aufs innerlichste ein. Der dem Film gespendeten Beifall kam ersichtlich aus dem Herzen. Nach einem gemeinsamen Lied ergriff Kreisamtsleiter Schmidtborn das Wort und sprach über die Erziehung der SA.-Männer zur Leistung und Kameradschaft. Auch der stellvertretende Kreisleiter hatte Worte des Tadels über die geringe Teilnahme der Bevölkerung am heutigen Abend. Seine Ausführungen klangen schließlich aus in ein freudiges Bekenntnis zum Führer, welches mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil ein begeistertes Echo fand. Das Deutschland- und Horst-Wessellied schloß sich im gemeinsamen Gesang an. Ein Marsch des Ortsgruppenmusikzuges bildete den Abschluß des wohlgelungenen SA.-Abends.

* **Emmendingen, 14. Juli.** Witterungsvorhersage für die Zeit vom 14.—23. Juli 1938. Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.: Fortdauer der unbeständigen Witterung, jedoch im großen und ganzen freundlicher als in den letzten Tagen. Zwischen den meist von West nach Ost fortreibenden Störungen mit Regenfällen werden jetzt ganztägige Aufheiterungen und mehrtägige niederschlagsfreie Zeitspannen auftreten. Temperaturen schwankend, im ganzen jedoch ansteigend, sodaß sie in der 2. Hälfte des Vorhersagezeitraumes, mindestens im Westen und in Süddeutschland, im Durchschnitt über dem Regelwert liegen werden. Niederschläge vielfach in Verbindung mit Gewittern und teilweise recht ergiebig. Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum in Süddeutschland einschließlich Ostmark meistenorts größer als 70 Stunden, in Nordwestdeutschland wahrscheinlich vielerorts unter 60 Stunden.

Sonderpostkarte. Zu den Reichswettkämpfen der SA vom 15. bis 17. Juli auf dem Reichssportfeld in Berlin sind Sonderpostkarten mit dem Wertstempel einer besonderen 6-Rpf.-Marke in brauner Farbe nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Werner Heudtlaß hergestellt worden. Die Postämter und Amtsstellen geben vom 12. Juli an die Postkarte für 15 Rpf. ab. Der Zuschlag von 9 Rpf. fließt zum größten Teil dem Kulturfonds des Führers, zum kleineren dem Hauptamt für Kampfspiele zu. Die Karten können mit den erforderlichen Zusatzmarken auch nach dem Ausland verschickt werden.

Versandstelle von Sammlermarken. Beim Postamt Wien I ist eine Versandstelle von Sammlermarken eingerichtet worden, die deutsche und die z. Zt. noch gültigen früheren österreichischen Briefmarken unter ähnlichen Bedingungen wie die Versandstelle der Sammlermarken in Berlin abgibt. Es werden aber keine Dauerbestellungen angenommen und die Beträge können nicht vom Postscheckkonto des Auftraggebers abgebucht werden. Bei der Versandstelle in Wien sind Bestellisten über die vorrätigen Markensorten kostenlos erhältlich.

!! **Ottoschwanden, 5. Juli.** Seit 1918 ist der Verkehr in unserer Gemeinde stetig gewachsen. Insbesondere wurde der Besuch Auswärtiger gefördert durch die beiden Autounternehmen, die an der Erschließung unserer Gegend überhaupt hervorragend beteiligt sind. Auch zum längeren Aufenthalt, zu dem unsere Höhen geradezu einladen, ist durch vermehrte Unterkunftsbeschaffung Sorge getragen. Dazu noch ist in der Dorfmitte ein neuzeitlich eingerichtetes Kaffee, das sich in jeder Stadt sehen lassen könnte. Es fehlt noch das Strandbad, das aber schon in Aussicht genommen ist. Auf der neuen Straße zum Streitberg genießt man, rückblickend, ein großartiges Panorama von der Hochfläche von Ottoschwanden und Freiamt, der Freiburger Bucht, dem Kaiserstuhl und den Vogesen. Ein schönes Stück deutscher Heimat. Darauf wird ein Prospekt aufmerksam machen, der demnächst herausgegeben wird

:: **Eichstetten, 14. Juli.** Am heutigen Tage feiert der Schuhmachermeister Friedrich Rinklin in guter körperlicher und geistiger Frische seinen 72. Geburtstag. Der Jubilar arbeitet noch täglich auf seinem Handwerk. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin alles gute.

:: **Eichstetten, 14. Juli.** Bedingt durch den vielen Regen führt die Dreisam wieder Hochwasser, so daß viele Wiesen unter Wasser stehen. Ein Glück, daß bei uns „der Heuet" vorbei ist. Gutes Wetter wäre allerdings von Nöten, da das ganze Feldgeschäft Not leidet.

Besichtigung industrieller Anlagen

betr. Fürsorge gegen Feuersgefahr.

Aus dem Elztal, 13. Juli. Am Freitag letzter Woche fand durch eine Kommission, bestehend aus dem Sachbearbeiter für Feuerlöschwesen beim Bezirksamt Emmendingen Regierungsrat Dr. Seiterich, dem Kreisfeuerwehrführer Menton-Teningen mit mehreren Herren seines Stabes und einer Anzahl Wehrführern Freiwilliger Feuerwehren des Elztales und Hauptbrandmeister Gerber-Emmendingen sowie Gendarmerieobermeister Keller-Waldkirch, eine Besichtigung mehrerer Fabriken des Elztales hinsichtlich ihrer fürsorglichen Einrichtungen im Fall eines Brandausbruchs statt. Auch die Bürgermeister der betr. Orte hatten sich jeweils der Kommission angeschlossen. Zunächst wurden die umfangreichen Anlagen der Nähseidefabrik Gütermann in Gutach besichtigt, wo die Führung durch den Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Gutach, Oberbrandmeister Trenkle, erfolgte, welcher zugleich der feuerwehrsachliche Berater der Fabrik ist. Mit Ausnahme weniger Mann werden auch die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Gutach von der Fabrik beschäftigt, ebenso befinden sich die in recht gutem Zustand befindlichen Feuerlöschgeräte einschließlich der Lafettenspritze der Gemeinde in einem Gerätehaus der Fabrik, da diese den Mittelpunkt des Ortes bildet. Die Fabrik verfügt außerdem über eine eigene Motorspritze, welche in einem Ernstfall auch außerhalb der Fabrik Verwendung finden darf. Der Gang durch die Fabrik ließ den umfangreichen Betrieb dieses Weltunternehmens erkennen, welches eigentlich alles selbst herstellt, was, angefangen vom Rohstoff Seide bis zur Fertigstellung zur Nähseide, der Verpackung in Kartons und Versandkisten usw. notwendig ist. Die fürsorglichen Maßnahmen für den Fall eines Feuerausbruchs sind überall aufs beste getroffen. Ferner wurde durch einen kleinen Versuch festgestellt, daß der tierische Rohstoff Seide im Gegensatz zu dem pflanzlichen Rohstoff der Baumwolle und des Zellstoffes kaum richtig ins Brennen kommt. — Im Anschluß an den Besuch der Gutacher Fabrik erfolgte eine Besichtigung der Spinnerei und Weberei im benachbarten Kollnau. Hier war die 35— 40 Mann zählende Fabrikfeuerwehr im Fabrikhof angetreten. Bürgermeister Kramb überreichte mit Worten ehrender Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit in einer Feuerwehr an die Wehrmänner Franz Josef Nopper (Webermeister), Eduard Langenekter (Webermeister), Ambros Abend (Andreher), Karl Wurster (Obermeister) und verband damit herzliche Glückwünsche der Gemeinde. Kreisfeuerwehrführer Menton-Teningen sprach den Ausgezeichneten namens des Kreisverbandes die herzlichsten Glückwünsche aus und richtete markige Worte über die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren im Dritten Reich an die Kameraden. Die Führung durch die Fabrik erfolgte in liebenswürdiger Weise durch Herrn Direktor Jeanmaire. Unter den Vorsichtsmaßnahmen der Fabrikleitung gegen Feuerausbruch fiel hier eine Berieselungsanlage auf, welche ein ausgebrochenes Feuer bei Inbetriebsetzung bald zum Erlöschen bringen dürfte, trotzdem es sich hier bei Baumwolle und Zellstoff um leicht entzündliche und brennbare Rohstoffe handelt. Durch die Berieselungsanlage erzielt die Fabrik eine wesentlich erniedrigte Versicherungsprämie, so daß sich die Anlage in verhältnismäßig wenigen Jahren bezahlt machte. — Die im Anschluß an die Fabrikbesichtigung vorgesehene Vorführung des Schaumlöschverfahrens, zu welcher sich weitere Interessenten aus industriellen Kreisen der Umgebung eingefunden hatten, mußte des niederströmenden Regens wegen unterbleiben.

Die Besuche größerer industrieller Anlagen im Kreis Emmendingen zum Zweck der Feststellung ihrer Vorsorge gegen Feuerausbruch sollen weiter fortgesetzt werden.

#**Hecklingen, 13. Juli.** Der durch Sturz vom Motorrad in der Kurve zwischen Kürzell und Ichenheim tödlich verunglückte Pionier Wilhelm Schlatterer von hier, fand hier seine letzte Ruhestätte. Bei der Beerdigung erwies ihm ein Zug seiner Kompanie mit Bataillonsmusik die letzte Ehre. Mit der Reichskriegsflagge bedeckt, wurde er beim Trauerhause von seinen Kompaniekameraden unter präsentiertem Gewehr, während die Musik den Präsentiermarsch spielte an seinen Kameraden vorbeigetragen. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, krachten drei Salven als letzte Ehre eines Soldaten. Sein Kompanieführer legte als Zeichen der Anerkennung einen Kranz am offenen Grabe nieder. Auch die Kyffhäuserkriegerkameradschaft erwies dem so früh Verstorbenen die letzte Ehre. Ebenso ehrte ihn der Cäcilienverein mit einem Trauerlied. Der auf so unglückliche Weise in Trauer verletzten Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

:: **Kenzingen, 13. Juli.** (Der Tod auf der Landstraße.) Am Samstag stießen auf der Reichsstraße südlich von Kenzingen der Kraftradfahrer Josef Rihm aus Hugstetten und der Radfahrer Bernhard Faller aus Kenzingen zusammen. Rihm, der Vorarbeiter auf einer Baustelle in Schutterwald ist, erlitt einen Schädelbruch und starb am Sonntag im Krankenhaus in Kenzingen. Der Soziusfahrer wurde nur leicht verletzt. Faller liegt noch mit einer schweren Gehirnerschütterung im Krankenhaus.

⊙ **Herbolzheim, 14. Juli.** Am Montagabend wurde auch für Herbolzheim eine Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft gegründet. Besonders die Frauen und Mädchen der Geburtsjahrgänge 1908 bis 1918 waren zu einem Vortragsabend in die Turn- und Festhalle eingeladen worden. Nach einem frohen Eingangslied des weiblichen Arbeitsdienstes begrüßte die Frauenschaftsführerin, Frau Lautemann, die Erschienenen und leitete über zu dem Vortrag der Kreis-Jugendgruppenführerin, Frl. Kiefer aus Emmendingen. Diese macht eingehende Ausführungen über Sinn und Wesen der Jugendgruppe. Anschließend konnte die neue Jugendgruppe mit der stattlichen Zahl von 20 Mitgliedern gegründet werden. Die Führung der Gruppe übernahm Frau Rupp. Gemeinsam gesungene Lieder, ein von einer Arbeitsmaid vorgetragenes Gedicht und die Vorführung eines Films füllten den zweiten Teil des gut gestalteten Abends aus. Abschließend sprach Ortsgruppenleiter Pg. Rupp zusammenfassend über die Aufgaben der Jugendgruppe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr auch in Herbolzheim eine solche Gruppe ins Leben gerufen sei, und wünschte ihr guten Erfolg in ihrer Arbeit.

≈ **Kippenheim, 11. Juli.** Vor längerer Zeit stürzte das neunjährige Söhnchen des Landwirts Gustav Göhringer so unglücklich vom Fahrrad, daß es in die Klinik nach Freiburg überführt werden mußte. Heute nachmittag ist der bedauernswerte Knabe nach schwerem Leiden gestorben. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Pferdefuhrwerk rast in ein Schaufenster.

BLD Freiburg i. Br., 13. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, brach im Jägerhäusleweg an einem zweispännigen Pferdefuhrwerk die Bremse. Dadurch kam der Wagen auf der stark abfallenden Straße in rasende Fahrt und rannte in das Schaufenster eines Ladengeschäfts, sodaß das Schaufenster in Trümmer ging und ein großer Teil der ausgelegten Waren vernichtet wurde. Während der Fuhrmann unverletzt blieb, trugen die Tiere einige Schnittwunden davon.

Ein weiterer Unfall, der ernstere Folgen hatte, ereignete sich in der Breisacherstraße, wo ein Personenkraftwagen ins Schleudern kam und auf den Gehweg auffuhr. Eine an der Unfallstelle gerade vorbeigehende Frau wurde von dem Fahrzeug erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Verletzte, die einen Beckenbruch davontrug, fand in der Chirurgischen Klinik Aufnahme.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 14. Juli.

Franz-Schubert-Fest. Städtische Bühnen. Großes Haus. 20.15 Uhr: Zweites Orchesterkonzert.
Casino-Lichtspiele. Zu neuen Ufern.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Dreiklang.
Harmonie-Lichtspiele. Der Berg ruft.
Union-Theater. Kapriolen.
Kunstverein. Friedrichstraße 2. Ausstellung: „Die Schwarzwälder" vom 10. bis 31. Juli. Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Geöffnet: 10—13, 15—18 Uhr; Sonntags 10—18 Uhr; Montags geschlossen.

Voraussichtliche Witterung: Zeitweise aufheiternd, nachmittags einzelne gewittrige Schauer möglich. Bei ansteigenden Temperaturen zeitweise schwül.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. — DA. VI 1938: 3805. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Jeder kann den Volkswagen kaufen!

Keine bestimmte Einkommensgrenze nach oben festgesetzt

In den Mitteilungen der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. „Die wirtschaftspolitische Parole" findet die „Bad. Presse" eine bemerkenswerte Abrechnung Bernhard Köhlers mit den Verbreitern von Gerüchten, wonach der KdF.-Volkswagen nur von Volksgenossen bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze erworben werden darf.

Köhler beschäftigt sich zunächst mit der unausrottbaren Vorstellung, ein Volkswagen könne nur dadurch zustande kommen, daß aus irgend einer geheimnisvollen Quelle draufgezahlt werde, daß er also ein künstlich verbilligter Wagen sein müsse. Der KdF.-Wagen sei nicht deswegen billig, weil seine Erzeugung von irgendeiner Seite derartige Zuschüsse erhalte, sondern deswegen, weil er eine ganz besonders hohe Leistung technischer und wirtschaftlicher Planung und Arbeit darstelle. „Und warum sollen sich denn eigentlich reichere Leute keinen KdF.-Wagen kaufen dürfen? Etwa darum, damit man im Inhaber eines KdF.-Wagens ohne weiteres einen ärmeren Mann erkennt? Damit nur ja in irgendeiner Ecke die marxistische Klassenideolgie noch aufrechterhalten wird? Laßt Euch doch nicht auslachen! Im Gegenteil:

Wer nur irgend sich einen KdF.-Wagen kaufen will, soll ihn sich kaufen können und nicht nur etwa diejenigen (wie ausgesprengt worden ist), die nicht über 300 RM. Monatseinkommen haben.

Was ist das für ein Unsinn! Wollen wir nicht dann auch gleich ganz allgemein Bezugskarten ausgeben, auf denen das Einkommen verzeichnet steht? Hausfrauen mit grauen Karten (Einkommen bis 120 RM. monatlich) dürfen darauf Heringe, Weißkohl und Kartoffeln kaufen, grüne Karten (Einkommen 12—130 RM.) kriegen keine Heringe, sondern Schellfische, keinen Weißkohl, sondern kaufen grüne Bohnen, rote Karten müssen Ochsenfleisch und Rosenkohl kaufen und Inhaber von gelben Karten (über 1000 RM.) kriegen überhaupt nur Forellen, Krebse, Kibitzeier und Biskuit! Welch herrliche Aussichten für marxistische „Bedarfsdeckungswirtschaft". Seid doch froh, wenn sich recht viele Leute an dem KdF.-Wagen freuen und ihn zu besitzen wünschen. Vielleicht steckt hinter dem Gerede, daß nur Leute mit einem Einkommen unter 300 RM. monatlich den KdF.-Wagen kaufen dürfen, auch die kindliche Befürchtung von Interessenten am Absatz teuerer Wagen, die sich auf diese Weise ihre Kundschaft erhalten möchten.

Einen KdF.-Wagen den teuereren Wagen vorzuziehen, wird der Käufer nur dann veranlaßt sein, wenn dieser trotz höherem Preise keine entsprechende Mehrleistung oder Annehmlichkeit aufzuweisen hat.

Die Nachfrage nach Kraftwagen in Deutschland ist so außerordentlich groß, daß kein leistungsfähiges Unternehmen eine Verringerung seines Marktes zu befürchten braucht. Das marxistisch-kapitalistische Gerede von der Beschränkung des Volkswagenabsatzes auf Käufer mit nicht mehr als 300 RM. Monatseinkommen ist demnach ebenso dumm wie Marxismus und Kapitalismus seit jeher gewesen sind."

Badische Nachrichten

4000 Leipziger Hitlerjungen am Bodensee.
Ein Großfahrtlager wird aufgebaut.

BLD. **Radolfzell**, 11. Juli. Die Hänge und Höhen des herrlich gelegenen Schienerberges am Untersee werden in den kommenden 14 Tagen erfüllt sein von einem fröhlichen sorglosen Fahrten- und Lagerleben. Gegen 4000 Hitlerjungen aus der Messestadt Leipzig beziehen hier ein Großfahrtlager und das Vorkommando war schon Mitte letzter Woche eingetroffen, um alle die umfassenden Vorbereitungen in die Wege zu leiten, die der Aufbau eines so großen Lagers mit sich bringt. In Zubringer-Lastautos wurde das notwendige Material herangeführt, 26 Feldküchen des Leipziger SA-Küchenkommandos sind eingetroffen und haben ihren Standort auf dem Hof des Viehmarktes in Radolfzell eingenommen. Die Reichspost hat sogar ein Ueberlandpostauto beschafft, mit dem sie zweimal am Tage alle zehn Lager auf der Halbinsel Höri befahren wird, damit der Strom der Grüße aus der Heimat und vom Bodensee niemals abbricht. Der Bau der Lager ist jetzt nahezu beendet und zehn mächtige Lagertore und Fahnenmasten grüßen schon von den Hängen und Höhen, um die große Streitmacht der Viertausend bei ihrer Ankunft am Bodensee festlich zu empfangen.

Trunkenheit verschuldet Verkehrsunfall.

BLD **Donaueschingen**, 13. Juli. In der Nacht zum Dienstag fuhr im Stadtzentrum ein mit Kies beladener Villinger Lastwagen in einer Straßenbiegung zuerst auf den Fußweg, legte dort einen Baum um, drückte einen einbetonierten Gartenzaun ein und blieb erst am Eisengeländer eines Treppenaufgangs stehen. Der Wagenlenker, der unverletzt blieb, war, wie die sofort vorgenommene Blutprobe ergeben hat, erheblich angetrunken. Der Fahrer, der so wenig aus der Verkehrserziehungswoche gelernt hat, sieht einer empfindlichen Bestrafung entgegen.

30 Jahre Fernsprechämter mit Selbstwahl

Vor 30 Jahren, am 10. Juli 1908, wurde in Hildesheim die erste öffentliche Vermittlungsstelle mit Wähldienst in Europa in den Dienst gestellt. Von dieser Vermittlungsstelle ausgehend nahm die Entwicklung der Wähltechnik ihren riesigen Aufschwung. Nach Hildesheim folgten bald die Vermittlungsstellen in München-Schwabing, Altenburg, Posen, Liegnitz, Dresden u. a. m. Heute sind im Deutschen Reich (ohne das Land Oesterreich) fast alle größeren Vermittlungsstellen auf die Wähltechnik umgestellt. Von den vorhandenen über 2 Millionen Hauptanschlüssen die an rund 7000 Vermittlungsstellen angeschlossen sind, nehmen nach dem Stand von Ende März 1938 über 1,8 Mill. Hauptanschlüsse (d. h. rund 87 v. H. aller Hauptanschlüsse) am Wähldienst teil und haben damit den Vorteil der dauernden Dienstbereitschaft bei Tag und bei Nacht. Die übrigen rund 260 000 Hauptanschlüsse sind meist an kleine Vermittlungsstellen auf dem Lande angeschlossen. Sie werden in nicht zu ferner Zukunft, nachdem die Leitungsnetze an die besonderen Anforderungen der Wähltechnik angepaßt sind, ebenfalls auf den Wähldienst umgestellt werden.

Neuerdings wird die Wähltechnik auch im Ferndienst angewandt. Im Selbstwählerferndienst kann in den dafür hergerichteten Gruppen von Ortsfernsprechnetzen jeder Fernsprechteilnehmer die Fernsprechteilnehmer in anderen Ortsnetzen mit der Nummernscheibe wählen, ohne daß die Hilfe einer Fernamtsbeamtin in Anspruch genommen zu werden braucht. Die Gesprächsgebühren werden im Selbstwählerferndienst durch Zeitzonenzähler selbsttätig angerechnet.

Letzte Meldungen

Hughes auf dem Flug nach Fairbanks.

DNB **Newyork**, 13. Juli. Einem Funkspruch der amerikanischen Küstenwache zufolge befand sich das Flugzeug des Amerikaners Howard Hughes um 15 Uhr Ostzeit etwa 900 Meilen von Fairbank (Alaska) entfernt. Auf dem Newyorker Flugplatz Floyd Bennet-Field werden bereits umfassende Vorkehrungen für den Empfang des Fliegers nach vollendetem Weltumflug getroffen.

Die schnellste Maschinenschreiberin

Von rund 60 000 Teilnehmern des Reichsleistungsschreibens 1938 auf der Schreibmaschine, das in Bayreuth gemeinsam von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenografenschaft im ganzen Reich durchgeführt wurde, konnten sich 27 Gaubeste für den Reichsentscheid qualifizieren. Der Schlußwettbewerb wurde am Sonntag im Haus der Deutschen Kurzschrift in Bayreuth unter Leitung des Reichsbundesführers der Deutschen Stenografenschaft, Max Baier, ausgetragen. Am Wettbewerb um die drei besten Plätze beteiligten sich 23 Maschinenschreiber aus dem Reich.

Reichsbeste wurde Fräulein Martha Janda aus Auerbach i. V. mit einer Gesamtleistung von 25,26 Punkten, vor Fräulein Ilse Benkert-Berlin und Frau Lisbeth Fischmann-Chemnitz.

Die Siegerin übertrug ein eigenes Stenogramm 7,55 Reinanschlägen in der Sekunde und erzielte beim Abschreiben einer Druckvorlage (zweimal 30 Minuten) einen Durchschnitt von 7,71 Reinanschlägen pro Sekunde. Sie erhält als Ehrenpreis eine Kraft-durch-Freude-Reise nach Italien oder eine Schreibmaschine bezw. einen Bücherschrank.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sonderfahrt zum Boxkampf Neusel — Lazeck am 16. Juli 1938 in Stuttgart.

Zum Boxkampf Neusel — Lazeck am kommenden Samstag in Stuttgart stehen noch Karten zur Verfügung. Der Preis für die Fahrt ab Karlsruhe inkl. einer Uebernachtung mit Frühstück beträgt **RM. 4.90.** Zufahrt im Umkreis von 90 km mit 75% Fahrpreisermäßigung.

Der Sonderzug verkehrt wie folgt:

Hinfahrt am 16. Juli 38.
Karlsruhe ab 14.00 Uhr
Stuttgart an 16.17 Uhr
Rückfahrt am 17. Juli 38.
Stuttgart ab 19.54 Uhr
Karlsruhe an 21.55 Uhr

Eintrittskarten zur Boxveranstaltung sind zu folgenden Preisen erhältlich: Stehplatz Mitte links RM. 2.95, Galerie RM. 2.35, Aufbau links Seite F RM. 3.45, Stehplatz Seite rechts RM. 1.85, offener Ringplatz RM. 3.45 je Karte.

Karten für diesen Sonderzug und zur Boxveranstaltung sind im Laufe des heutigen Donnerstag bei der Kreisdienststelle Emmendingen, Bismarckstraße 2, Fernruf 690 zu bestellen.

Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für Obst
bei den Bezirksabgabestellen vom 13. Juli 1938. Preise je 50 kg in Reichsmark.

Anbaugebiete:

Bergstraße:
Erdbeeren Güte A 30—35, B 22—25, Himbeeren Güte A 35, B 28; Johannisbeeren Güte A 25; Stachelbeeren Güte A 30—32, B 18—23. Anfuhr: gering; Marktlage: flott.

Rench- und Kinzigtal:
Erdbeeren Güte A 28—32, B 20—22; Himbeeren Güte A 30, B 28; Heidelbeeren Güte A 25; Johannisbeeren Güte A 25, B 22; Stachelbeeren Güte A 25; Kirschen Güte A 35; Frühzwetschgen Güte A 35. Anfuhr: mittel; Marktlage: flott.

Mittelbaden:
Erdbeeren Güte A 30—32, B 25, Himbeeren Güte A 30—32, B 26—27; Heidelbeeren Güte A 30—35; Johannisbeeren Güte A 20 bis 25; Stachelbeeren Güte A 20—25. Anfuhr: mäßig; Marktlage: flott

Markgrafschaft:
Erdbeeren Güte A 32—35, B 28, Himbeeren Güte A 35; Johannisbeeren Güte A 25; Stachelbeeren Güte A 25; Kirschen Güte A 35, B 30. Anfuhr: klein; Marktlage: flott.

() **Riegel a. K.**, 10. Juli. — **Frühkartoffelmarkt.** — Der Umsatz betrug am 7. 7. 38 553 Zentner; am 8. 7. 38 1014 Zentner. Die Anfuhren wurden größer. Es ist damit zu rechnen, daß das Geschäft diese Woche richtig in Gang kommt, vorausgesetzt, daß der Regen aufhört. Die Nachfrage war wesentlich größer als das Angebot.

Städt. Bühnen Freiburg i. B.

Großes Haus:

Donnerstag, 14. Juli, Schubert-Fest: 20.15 Uhr: **2. Orchesterkonzert.**
Freitag, 15. Juli, 20.15—22.15 Uhr: **Der Meisterboxer.**
Samstag, 16. Juli, 19.45—22.30 Uhr: **Das Land des Lächelns.**
Sonntag, 17. Juli: Schubert-Fest: 20.00 Uhr: **Schlußkonzert.**
Montag, 18. Juli, 20.15—23 Uhr: **Abenteuer der Liebe.**

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 15. September 1938, nachmittags 2 Uhr,**
im Rathaus in **Oberhausen** das Grundstück der **Otto Minder, Taglöhner Witwe Luise geb. Schwörer in Oberhausen auf Gemarkung Oberhausen.**

Die Versteigerungsanordnung wurde am 3. Februar 1938 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Oberhausen Band 21 Blatt 4
Lgb. Nr. 352: 0,94 Ar Hofreite mit einstöckigem Wohnhaus und Balkenkeller, Schätzung 1400 RM.

Kenzingen, den 30. Juni 1938.

Notariat Kenzingen
als Vollstreckungsgericht.

Ihren Drucksachenbedarf
immer am vorteilhaftesten in der **Druck- und Verlagsgesellschaft** Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11 eindecken und Sie sind befriedigt
Fernruf 303

Ev. Kirchengemeinde Emmendingen
Der Hauptverein der **Gustav-Adolf-Stiftung** in Baden hält am **Sonntag, den 17. Juli** in Emmendingen seine 8514
92. Hauptversammlung ab.
½10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt von einem sudetendeutschen Pfarrer
11 Uhr: Gustav-Adolf-Kindergottesdienst
½15 Uhr: Hauptversammlung im evang. Gemeindehaus
20 Uhr: Gemeindeversammlung in der Kirche mit Bericht des Landesvorsitzenden Pfr. Lic. Hauß aus Heidelberg und Vortrag von Dekan Lic. Rose aus Kenzingen über die älteste Diaspora im Bezirk.
Alle Evangelischen sind herzl. eingeladen **Ev. Kirchengemeinderat**

Ein Eigenheim auch für Sie!
Modellschau m. Beratung
Sonntag, 17. Juli, 10—20 Uhr in Emmendingen, Gasthaus „Drei-König", Karlfriedrichstraße
Mitarbeiter, a. nebenberufl. gesucht
Eintritt frei!
Wir zeigen Ihnen einen sicheren Weg, auf dem Sie zu einem schuldenfreien Eigenheim gelangen!
Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. Leipzig C 1, Georgiring 8

Ein bereits neuer **Leiterwagen** mit eingetäferten Leitern zu verkaufen 8520 **Wyhl** Haus Nr. 102

Zu verkaufen eine starke, 37 Wochen trächtige **Kalbin** Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blattes. 8521

Zu verkaufen 1 **Erstlings-Mutterschwein** 8524 nahe am Ziel **Haus Nr. 199 Malterdingen**

Diese Anzeige kostet nur RM **1.-**

Freibank Emmendingen
Morgen Freitag und Samstag von 7—10 Uhr vorm. wird 8522
Kuhfleisch
ausgehauen. das Kilo zu RM **1.—**
Orts-Viehversicherungsanstalt

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Prospekt frei, Flugzeugbau und Automobilbau

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8[30] Uhr letzte Vorstellung
Willy Fritsch, Jutta Freybe, Olga Tschechowa in
Gewitterflug zu Claudia
Ein Film echter deutscher Kameradschaft mit dem Sieg einer großen, allen Intrigen trotzenden Liebe. 8515
Jugendliche haben Zutritt!

Fräulein d. selbständ. einen Haushalt zu führen versteht, als Haustochter zum 1. Aug. oder später nach Emmending. **gesucht** Schriftl. Angebote u. Nr. 8518 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sehr tüchtiges, wenn auch älteres **Mädchen** welches 2 Kühe melken kann, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht **Emmendingen** Hochburgerst. 83

Zu verkaufen schwerer **Zugochse** unter aller Garantie 8499 **Emmendingen** Hochburgerst. 83

Lumpen, Eisen, Altpapier und Flaschen kauft zu jeder Tageszeit **Herm. Klank** Waldkirch Kandelstraße Anmeldungen auch b. Otto Graf zum „Hirschen" Emmendingen

Selbständiges **Mädchen** bei gutem Lohn u. guter Behandlung für sofort oder 1. August **gesucht** Zu erfragen i. der Geschäftsstelle des Blattes. 8526

Gut möbliertes **Zimmer** zentral geleg. auf 1. August 1938 **zu miet. gesucht** Schriftl. Eilangeb. u. Nr. 8519 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Inserate helfen kaufen und verkaufen

18–20 jähriges **Mädchen** das etwas Haus- u. Landwirtschaft versteht, auf sofort oder 1. Aug. nach auswärts gesucht. Zu erfragen in d Geschäftsstelle ds. Blattes. 8523

Zu vermieten: **Zimmer** mit 1 und 2 Betten mit od. ohne Pension. Garage für Auto und Motorräder vorhanden. Zu erfragen i. der Geschäftsstelle ds. Blattes. 8371

Zu verkaufen ein 13 Wochen trächt. **Erstlings-Mutterschwein** Zu erfragen bei **Bierwirt Haas** in Freiamt-Reichenbach

Fehlerfreie **Kuh** 38 Wochen trächtig zu verkaufen. **Herm. Holzer** Ober-Serau

Wer nicht wirbt, Des' Ware verdirbt!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 ausz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Hölzer Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 162 — **Emmendingen, Freitag, 15. Juli 1938** — **73. Jahrgang**

Eine unerhörte tschechische Provokation

Führerbilder auf dem Rummelplatz

DNB Prag, 14. Juli. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei meldet: Der Konsumverein „Vorwärts" in Zwickau (Böhmen) hielt am 9. und 10. Juli sein 35jähriges Gründungsfest ab. Auf dem Festplatz befand sich eine Ballwurfbude, in der Bilder des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des Führers der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein als Zielscheibe dienten.

Prags dunkle Winkelzüge.
Ueberrumpelung der Volksgruppen geplant? Italienische Presse prangert tschechische Methoden an.

DNB. **Rom**, 14. Juli. Die Verschleppungsmanöver der tschechoslowakischen Regierung finden in der römischen Presse vom Donnerstag starke Beachtung. Unter Ueberschriften wie „Prags Spiel berechtigt zu jedem Verdacht" betonen die Blätter, daß die Ausarbeitung der Vorschläge über das Nationalitätenstatut anscheinend auf immer stärkere Widerstände stoße.

„Tribuna" unterstreicht, daß es noch nicht einmal gelungen sei, die Hauptpunkte des Statuts infolge der komplizierten demokratischen Maschinerie der Ausschüsse und Unterausschüsse durch die Rechtsgelehrten und Parteien billigen zu lassen. Noch immer wanderten die verschiedenen Protokolle und Schriftsätze von einer Kommission zur anderen. Man frage sich unter diesen Umständen, wie die Vertreter der Minderheiten noch vor Ende des Monats Juli dazu kommen sollten, das Statut zu prüfen und ihre Einwände geltend zu machen. Der Verdacht sei daher berechtigt, daß die Regierung in dem Augenblick vor das Parlament treten wolle, in dem sie sicher sei, eine Mehrheit für die Annahme des Statuts zu finden. Es scheine, als ob man nicht abwarten wolle — wie dies zu verschiedenen Malen feierlich beteuert wurde — was für Einwände von den Volksgruppen formuliert werden würden.

Parlamentsbeginn in Prag am 24. Juli. „Falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten."

DNB. **Prag**, 14. Juli. Wie eine der Prager Regierung nahestehende Korrespondenz mitteilt, ist aus dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zu entnehmen, daß das Parlament für den 24. Juli zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden wird, „falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten". Hauptgegenstand der Beratungen würden das neue Sprachengesetz und das Nationalitätenstatut bilden

Nach außen schöne Worte — nach innen planmäßige Tschechisierung.
Neue tschechische Fachschule im deutschen Komotau.

DNB **Prag**, 14. Juli. Nach einer Mitteilung des Pressedienstes des Deutschen Kulturverbandes wird mit Beginn des neuen Schuljahres in diesem Herbst in der fast rein deutschen Stadt Komotau eine neue tschechische Fachschule für Frauenberufe eröffnet werden. Wie verlautet, sollen in derselben Stadt der dortigen deutschen Gewerbeschule auch tschechische Parallelklassen angegliedert werden.

Diese Nachrichten aus dem Alltag zeigen mit aller Klarheit und Deutlichkeit, daß die Tschechen trotz aller schönen Worte, die in letzter Zeit nach außen hin gebraucht wurden, nicht im geringsten daran denken, die planmäßige Tschechisierung des sudetendeutschen Siedlungsraumes abzustoppen und ihre Expansionsgelüste aufzugeben.

General Russo in München

Die Geburtsstadt der SA. begrüßt den Generalstabschef der Faschistischen Miliz.

DNB. **München**, 14. Juli. Der Generalstabschef der Faschistischen Miliz, Exzellenz Luigi Russo, traf am Donnerstagnachmittag in München ein, wo er von Stabschef Lutze und anderen hohen SA.-Führern begrüßt wurde. Russo fuhr in das Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Fiehler empfangen wurde.

Am Abend gab die Hauptstadt der Bewegung zu Ehren des Generals Russo und seiner Begleitung ein Essen im Alten Rathaus. Bei dieser festlichen Gelegenheit tauschten Oberbürgermeister Fiehler und General Russo erneut freundschaftliche Grüße aus, wobei der italienische Gast die Hauptstadt der Bewegung als eine Stätte hoher kultureller Tradition feierte und seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck gab, der ihm in dieser Stadt zuteil geworden war.

General Russo beim Führer.

DNB Berchtesgaden, 14. Juli. Der Generalstabschef der Faschistischen Miliz General Russo wurde heute nachmittag vom Führer in Anwesenheit des Chefs des Stabes der SA. Lutze im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden empfangen. In Begleitung des Generals Russo befanden sich Generalleutnant Montagna, Generalmajor Ballatio und General Rossi. Von deutscher Seite waren ferner u. a. Reichsleiter Bormann und SA.-Gruppenführer Reimann zugegen.

Ernster Zwischenfall in Mandschukuo

Sowjetrussische Truppen überschreiten die Grenze. — Scharfer Protest der Regierung von Hsinking.

DNB **Tokio**, 14. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Das führende Blatt „Osaka Asahi Schimbun" meldet aus Hsingking, daß eine Abteilung sowjetrussischer Truppen am 12. Juli die Ostgrenze Mandschukuos in der Gegend von Hunschun südwestlich von Wladiwostok überschritten habe. Die Truppen seien mehr als drei km in mandschurisches Gebiet vorgestoßen. Zu gleicher Zeit seien auffällige Truppenbewegungen auf sowjetrussischem Gebiet beobachtet worden, die mit einer außerordentlichen Verstärkung der sowjetrussischen Grenzbefestigungen parallel liefen.

Die Regierung von Hsingking, so meldet das Blatt weiter, sehe den Vorfall als außerordentlich ernst an und habe bei dem Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden schärfstens protestiert. Die Regierung von Manschukuo hat dabei gefordert, daß die Sowjetregierung die eingedrungenen Truppen sofort zur Rechenschaft ziehe und weitere Grenzverletzungen verhindere.

Die Weltflieger am Ziel

Weltflieger Hughes in Newyork gelandet.

DNB. **Newyork**, 14. Juli. Howard Hughes ist auf seinem Fluge um die Welt um 14.36 Uhr Ortszeit (20.36 Uhr MEZ.) auf dem Newyorker Flugplatz Floyd-Benett glatt gelandet.

In drei Tagen 19 Stunden um den Erdball.

DNB. **Newyork**, 14. Juli. **Drei Marineflugzeuge flogen dem Weltflieger Howard Hughes 350 km weit entgegen und gaben ihm das Ehrengeleit zum Landungsplatz, wo die erfolgreichen Flieger mit brausendem Jubel begrüßt wurden. Die Gesamtdauer des Fluges um die Erde beträgt drei Tage, 19 Stunden, 16 Minuten. Wie dazu gemeldet wird, benutzte Hughes einen überempfindlichen Höhenmotor, der auf dem Weltflug zum ersten Mal für große Strecken ausprobiert wurde.**

Stürmischer Empfang in Newyork.

DNB. **Newyork**, 15. Juli. Starke Polizeiketten hatten in Floyd-Benett-Field alle Mühe, die rund 25 000 Zuschauer zurückzuhalten, die sich zum Empfang der Weltflieger eingefunden hatten, um die Maschine vor Beschädigung zu bewahren, als der große silberne Eindecker nach einer Doppelrunde auf dem Flugplatz auf genau demselben Platz landete, von dem er am Sonntagnachmittag zum Flug um die Welt gestartet war. Die von Wiley Post 1933 aufgestellte Rekordzeit ist durch den neuen Flug mehr als halbiert worden. Es dauerte volle fünf Minuten, ehe die völlig erschöpften Flieger wieder festen Boden betreten konnten. Howard Hughes stieg als erster aus dem Flugzeug. Man reichte ihm Blumen und Rundfunkmikrophone. Er erklärte: „Ich bin sehr glücklich über unseren Erfolg. Aber ich möchte nicht noch einmal beginnen. Jetzt möchte ich vor allem baden, mich rasieren und essen." Einer der ersten Wünsche, den die Flieger äußerten, war der nach Zigaretten. Mit ihren drei Tage alten Bärten und den Kleidern, die sie seit dem Start nicht mehr gewechselt hatten, sahen sie gerade nicht sehr salonfähig aus. Die Maschine ist, abgesehen von der abhanden gekommenen Antenne, völlig unbeschädigt von dem Fluge zurückgekehrt. In der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit findet die außerordentliche Leistung der Weltflieger bewundernde Anerkennung.

Rassenfrage und Faschismus

Eine grundsätzliche Feststellung des italienischen Staates. — Ablehnung des Judentums. — Zugehörigkeit zum arisch-nordischen Kreis.

DNB Rom, 14. Juli. Eine unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Volksbildung stehende Kommission von faschistischen Universitätsprofessoren hat nunmehr die grundsätzliche Haltung des Faschismus zu den Rasseproblemen ausgearbeitet und in einer 10 Punkte umfassenden Erklärung niedergelegt. In der Erklärung wird die Verschiedenartigkeit der Rassen anerkannt. Im Hinblick auf Italien wird festgestellt, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit arischen Ursprunges ist und eine arische Kultur besitzt.

Besonderer Nachdruck wird auf die Feststellung gelegt, daß die italienische Bevölkerung sich offen zur Rassentheorie zu bekennen habe und daß ihre Merkmale in ihrer Weise verfälscht werden dürfen. Ebenso wird unterstrichen, daß das Judentum der italienischen Rasse nicht angehöre.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt zu diesen zehn Punkten, die sie mit allergrößter Aufmachung veröffentlicht, daß sie eine Aktion eröffneten, die dazu bestimmt sei, tief in die Sippen einzuschneiden und eine Mentalität des italienischen Volkes auf dem Gebiet der Rassenfrage zu schaffen.

Eine interessante Feststellung

Die Franzosen von Richelieu bis zur Volksfront als Kriegsanstifter!

33 Angriffskriege und 40 Kriegshandlungen ohne Kriegserklärung. — Eine Zusammenstellung des „Tevere".

Unter der Ueberschrift: „Die Franzosen als Kriegsanstifter" veröffentlicht „Tevere" in großer Aufmachung eine Zusammenstellung der 33 Angriffskriege und der 40 ohne Kriegserklärung erfolgten Kriegshandlungen, die Frankreich seit 1618 nach dem von Richelieu aufgestellten Grundsatz geführt, wonach Frankreich, um seine Vormachtstellung zu behaupten, immerfort rüsten und dafür sorgen müsse, sich in den Besitz der Einfallstore in alle Nachbarstaaten zu setzen.

Die knappe Uebersicht zeige, wie das Blatt weiter ausführt, deutlich genug, wie es Frankreich gelungen sei, seine Grenzen auf Kosten der Nachbarn zu erweitern. „33 mal hat Frankreich Europa einen Krieg aufgezwungen, 33 mal hat es durch seine Habsucht den Boden Europas mit Blut getränkt, während französische Bataillone durch List oder Gewalt fremden Boden zerstampften; 40 mal hat Frankreich ohne vorherige Kriegserklärung Staaten oder Städte, die zu schwach waren, um sich zu wehren, einfach überrumpelt, bombardiert oder an sich gerissen und dabei die unerhörtesten Verletzungen des Völkerrechtes begangen."

Eine recht zweifelhafte Begründung stelle die von Frankreich zu seiner Entlastung vorgebrachte Ausrede dar, wonach in jenen Zeiten die Genfer Liga den Krieg noch nicht verboten hatte, denn man könne doch schwerlich annehmen, daß das, was für Frankreich Recht gewesen sei, nicht auch den anderen billig wäre. Man müsse also die Frage stellen, weshalb Frankreich stets der Anstifter gewesen und weshalb heute — wo es doch angeblich nicht mehr erlaubt sein solle, die Welt in Brand zu stecken — das Kriegsgespenst von Frankreich bei jeder Gelegenheit heraufbeschworen werde. Von Richelieu bis zur Volksfront habe sich Frankreichs Ziel, sich in den Besitz von Einfallstoren nach den Nachbarstaaten zu setzen, nicht geändert. Dabei sei es einerlei, wie das Blatt abschließend bemerkt, ob das Ziel durch Krieg, durch die Gauklerspiele in Genf, durch den Kriegszug von Demokratien, durch die Verleumdungshetze gegen den Faschismus oder schließlich doch wieder durch einen Krieg erreicht werden solle.

Von der GPU verhaftet

DNB. **Tokio**, 14. Juli. Die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi" meldet aus Wladiwostok, daß der frühere Vertreter der Telegrafenagentur der Sowjetunion in Tokio, Alexei Nagi, von der GPU verhaftet worden sei. Nagi sei im vorigen Jahr nach Moskau beordert worden. Er habe in enger Verbindung mit dem früheren Sowjetbotschafter in Tokio, Jureneff, gestanden, der bekanntlich von Berlin nach Moskau zurückberufen wurde und den man, wie es heißt, des Landesverrats beschuldigt